

Quelle



für Deutschland

Gunther Geipel

Samenkörner Nr. 6: Quelle für Deutschland

1. Auflage 2008

V- Medien

Bestelladresse: V- Medien, Am Heim 3, 08261 Schöneck, OT Schilbach

Spendenkonto: OVV, Sparkasse Vogtland, BLZ 870 580 00,
Konto- Nr. 3 704 006 016

Verwendungszweck (unbedingt angeben!): V- Medien

Ein „Trinkbuch“ zur Bibel

Eine Entdeckungsreise mit 22 Stationen

**Ein Dank an Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel
für Ihren Einsatz für Deutschland und Israel**

Übersicht: 22 Stationen einer Quellenreise

<u>1. „Denk ich an Deutschland in der Nacht...“</u>	<u>6</u>
<u>2. Heilquellen direkt neben uns</u>	<u>9</u>
<u>3. Quelle aller Quellen</u>	<u>12</u>
<u>4. Erinnerung vergoldet? Deutsche Wunder</u>	<u>15</u>
<u>5. Frühling in der Knesset</u>	<u>17</u>
<u>6. Dem Genitiv sein Tod, Denglich, Volksgejammer</u>	<u>21</u>
<u>7. Methusalem-Komplott, Eva-Prinzip, Prinzip Arche Noah</u>	<u>25</u>
<u>8. Menschenrecht Arbeit</u>	<u>30</u>
<u>9. Rechts- und Linksradikalismus</u>	<u>32</u>
<u>10. Quelle unserer Kultur</u>	<u>34</u>
<u>11. Sprudelnde Quelle für unsere Gesellschaft</u>	<u>39</u>
<u>12. Quelle für den Einzelnen</u>	<u>43</u>
<u>13. Naturwissenschaft und Technik</u>	<u>47</u>
<u>14. Gesundheit</u>	<u>51</u>
<u>15. Bildung für alle statt Verdummung durch die Medien</u>	<u>53</u>
<u>16. Soziale Marktwirtschaft</u>	<u>57</u>
<u>17. Überpersoneller Organismus Staat</u>	<u>60</u>
<u>18. Das deutsche Volk und die Völker</u>	<u>61</u>
<u>19. Schimpfen oder Staunen über Kirche und Gemeinde?</u>	<u>63</u>
<u>20. Leid, Schmerz, Hoffnung</u>	<u>66</u>
<u>21. Das Kreuz als Lebensquelle für Schuldige</u>	<u>68</u>
<u>22. Gebet als Lebensmitte. Buß- und Betttag. Gott!</u>	<u>71</u>

"... auch einer Quelle gleicht die Heilige Schrift, einem Brunnen, der ergiebig sein Wasser spendet und stets reichen Zufluss hat...

Wundere dich nicht, wenn wir diese Erfahrung machen;
die vor uns lebten, schöpften nach Kräften von diesem Wasser,
und die nach uns leben werden, werden von neuem schöpfen,
und auch sie werden den Quell nicht erschöpfen, im Gegenteil,
es mehrt sich der Zufluss und werden ergiebiger die Wasser."

Johannes Chrysostomos (gest. 407)

„Ihr Christen habt in eurer Obhut ein Dokument
mit genug Dynamit in sich,
die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen,
die Welt auf den Kopf zu stellen;
dieser kriegszerrissenen Welt Frieden zu bringen.
Aber ihr geht damit so um,
als ob es bloß ein Stück guter Literatur ist, sonst weiter nichts.“

Mahatma Gandhi (1869-1948)

1. „Denk ich an Deutschland in der Nacht...“

In unserem Land gibt es in viel Hoffnungsvolles. Wie bunte und duftende Frühlingsboten blüht es auf. Man „riecht“ es, wenn man auf guten Straßen durch schöne Wohngebiete fährt. Man sieht es, wenn man auf den Spielplätzen junge Familien mit ihren Kindern beobachtet kann.

Es gibt aber auch furchtbare Winterkälte. „Denk ich an Deutschland in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht...“ Heinrich Heines schlaflose Nächte angesichts des damaligen Deutschland finden heute ihre schmerzliche Fortsetzung. Anlass dazu geben Wohngebiete ohne schöne Häuser und fast ohne Kinder, aber mit vielen Arbeitslosen und mit jugendlicher Drogen- und Zerstörungskriminalität...

Der Ruf zu den Quellen

Der Ruf zu den Quellen (Ad fontes!) hat im Zeitalter der Renaissance und der Reformation sowohl das geistige Klima Europas als auch die Kirche Jesu Christi entscheidend verändert. Die Reformation betonte dabei speziell die Rückkehr zu der **einen** Quelle: zum Wort Gottes, das uns in der Bibel gegeben ist. Gerade als Bibelbewegung brachte die Reformation Erneuerung für die Kirche und als Folge auch vielseitige Hilfen für die gesamte Gesellschaft hervor.

Der wichtigste und übergeordnete Punkt in Philipp Jacob Speners Kirchenreformprogramm „Pia desideria oder herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche“ (1675) hieß: das Wort Gottes ist das Hauptmittel der Reform. Die entstehende Bewegung des Pietismus mit ihren vielfältigen Auswirkungen (etwa in den Bereichen Sozialarbeit, Bildung und Mission) war wie die Reformation eine Bibelbewegung im doppelten Sinne: bewegt von der Bibel und durch die Bibel Enormes bewegend.

Und nicht nur Reformation und Pietismus, die gesamte abendländische Kultur- und Geistesgeschichte (und teilweise auch die politische Geschichte) ist wesentlich Wirkungsgeschichte der Bibel.

Der Ruf nach Erneuerung als Ruf zu den Quellen

Die Rufe nach Erneuerung in Kirche und Gesellschaft und nach einer deutlichen Leitkultur für unser Land werden lauter. Sie erreichen uns in Büchern von Peter Hahne und Eva Herman, von den Leitungsebenen in Staat und Kirche her,¹ sind in politischen Reden und Predigten zu hören und auch an der Basis der Gemeinden und geistlichen Bewegungen.²

Hat das Wasser der Bibel heute die gleiche Kraft zur Erneuerung und „Bewässerung“? Oder übersieht man es inmitten der „postmodernen Wässerchen“? Geht das alte Buch, das unser Land bewässert und geprägt hat, auf dem Markt der Möglichkeiten unter? - Nein! Sicher nicht!

Es liegt aber auch an jedem von uns, von dem Wasser zu trinken und ihm Wege zu bahnen. Wenn wir davon schweigen, werden „die Steine reden“. Aber besser ist es, wir reden davon.

Dieses Buch ist ein Ruf zur Quelle des göttlichen Wortes. Und jeder ist eingeladen: "Die Bibel ist wie ein Strom, der so flach ist, dass ein Lamm daraus trinken kann, und so tief, dass ein Elefant darin baden kann." (Gregor d. Große, 540-604)

Gerade in Deutschland brauchen wir die Rückbesinnung auf Gottes Wort, das unser Land so stark geprägt hat und dessen „Wasser“ von uns in viele Länder geflossen ist.

Gerade das „kalte“ und „trockene“ Deutschland,
das noch so sehr „dürstet“ und „friert“
und noch so viel aus schmutzigen Pfützen trinkt,
ist eingeladen zum Herdfeuer und zum frischen Quellwasser.
So kann jede Winterstarre dem Frühling weichen,
jede Wüste zu blühen beginnen.
Unser Land darf neue Hoffnung schöpfen,
neue Lebensfreude finden.

¹ Im kirchlichen Bereich verdichtet sich dieser Ruf z.B. im Impulspapier des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland „Kirche der Freiheit. Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“ (Hannover 2006).

² Eine dieser Bewegungen nennt sich ausdrücklich „Geistliche Gemeinde-Erneuerung“.

Bild: Dürers „Bibeltrinker“

Albrecht Dürer zeichnete 1498 ein großartiges Bild vom Bibellesen: Eine Hand von oben reicht einem Menschen ein Buch. Der Mensch greift nach dem Buch. Er hält es an seinen Mund. Dabei wird das Buch zur Quelle. Begierig trinkt der Mensch das Wasser, das aus dem Buch herausfließt...Ein erstaunliches Bild für eine Zeit, in der kaum jemand eine Bibel in der Hand hielt! Erst knappe zwei Jahrzehnte später brach sich das Wasser der Bibel mit der Reformation wieder Bahn (und Dürer selbst wird „bewässert“: durch Luthers Schriften wird ihm „aus grossen engsten geholfen“, wie er 1520 in einem Brief an Spalatin schreibt).

Vor allem aber: Ein erstaunliches Buch! Die Bibel ist in Dürers Zeichnung eine Gabe aus Gottes Hand und eine Quelle. Wer ihr Wasser trinkt, erlebt ihr Geheimnis. Die Bibel bringt nicht nur neue Erkenntnisse für unseren Kopf. Bibellesen ist Trinken. Wir bekommen Wasser, das bis in unser Innerstes hineinfließt, uns erfrischt, belebt, reinigt und stärkt. Unser Reden und unser Leben werden neu.

Quellengebet: Psalm 42 als Schrei nach „Wasser“

Unsere erste „Trinkstation“ soll mit einem Psalm enden, der den Durst nach frischem Quellwasser hinausschreit. Es ist die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott, der Quelle aller Quellen:

**Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?
Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?
Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.
Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.**

Psalm 42,2-6

Dietrich Bonhoeffer traf mit seinem Titel "Das Gebetbuch der Bibel" hinsichtlich des Psalters, dieser großartigen Sammlung von 150 Psalmen, ins Schwarze. Die Psalmen sind zum Beten gedacht. Vielleicht wollen Sie den eben gelesenen Psalm noch einmal bewusst beten und dadurch eine noch tiefere Dimension als die der Lektüre entdecken.

2. Heilquellen direkt neben uns

Die „königlich- sächsischen“ Kurorte Bad Elster und Bad Brambach sind eine Reise wert. Ausgedehnte Wälder und gepflegte Parkanlagen laden zum Spaziergang ein. Ein besonderer Anziehungspunkt sind die Heilquellen. Ständig frisch und schier unerschöpflich sprudelt ihr Wasser aus den Tiefen der Erde.

Wasser des Lebens

Und doch kann dieses gute Wasser gerade die Wunder nicht vollbringen, die viele Menschen dringend brauchen. Bei meinem Dienst als Kurseelsorger in Bad Elster hatte ich über Jahre hin mit Ärzten und Hilfsarbeitern, mit Professoren, Lehrern und ganz schlichten Menschen zu tun. Von Hamburg bis München kamen sie; katholisch, evangelisch, freikirchlich und Leute, die noch kaum eine Kirche von innen gesehen hatten. Nach überstandener Krebsoperation waren sie angereist, nach dem überlebten Herzinfarkt. Viele Frauen mit Perücke waren darunter, denen bei der Chemotherapie die Haare ausgefallen waren. Eine Großmutter kam in die Kurandacht, deren Tochter ermordet worden war und deren kleines Enkelkind entführt und ohne Kontaktmöglichkeit im Ausland lebte- und das alles von einem nahen Verwandten ausgeführt! Wie billig in solchen Situationen schönes und leeres Gerede ist, empfinden wir sofort. Und selbst wirkliche Gelehrsamkeit- ganz gleich welcher Wissenschaft sie zuzuordnen wäre- greift hier zu kurz. Der Unterschied zwischen dem Professor und dem Hilfsschüler wird plötzlich auffällig gering.

Wenn es hart auf hart geht, ist ein Kernwissen gefragt, das alles sonstige Wissen als Hülle erscheinen lässt. Auch das sinnvolle Wissen für Alltag und Forschung- das wir nicht verachten sollten! – genügt hier nicht mehr.

Die Frau, deren Tochter ermordet und deren Enkelkind entführt worden waren, sagte mir nach dem Gespräch: „Das hat mir sehr geholfen.“ Hoch

gebildete und schlichte Menschen haben in Bad Elster unter der Predigt vom gekreuzigten Christus und in der Beichte die Vergebung der eigenen Schuld erfahren. Sie bekamen die Kraft, auch denen zu vergeben, die sie verletzt hatten. Krebspatienten haben neu vertrauen gelernt, dass der Gott, der seinen Sohn für sie ans Kreuz gegeben hat, auch sie liebt. Trotz aller unverständlichen Wege! Viele haben Gott neu für ihre Heilung vertrauen können. Viele haben ihr Leben Christus übereignet- und die Hoffnung auf das ewige Leben begründeter und tiefer ins Herz gefasst.

Dieses „Kernwissen“ behält selbst in Sterbezimmern seine Kraft. Zum Beispiel bei dem Mann, der lebenslang wohl kaum etwas von Christus wissen wollte. Dann habe ich ihn besuchen können. Kaum hatte ich sein Zimmer betreten, rief er mir mit schwacher Stimme zu: „Beten sie mit mir!“ Ich habe ihm gesagt, was wir jetzt beten müssen. Er bat Christus um Vergebung aller Schuld und um Aufnahme in SEIN Reich. Nach dem Gebet hielt er noch lange meine Hand fest und sagte immer und immer wieder. "Danke, danke, danke..." Als ich am folgenden Tag wieder im Krankenhaus war, war er bereits „ausgereist“ aus dieser Welt: nach oben „umgezogen“.

Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! (Johannes 7,37)
Dieses lebendige Wasser sprudelt überall direkt neben uns. Es ist immer nur ein Gebet entfernt.

Bild: Cranachs „Christus als Quelle“

Lucas Cranach stellte auf einem Holzschnitt zum Abendmahl Christus als Quelle eines Römischen Brunnens dar. Aus den Wunden Christi fließt das Wasser des Lebens. Es strömt in die oberste Schale - und von dort in die nächste Schale. Der Brunnen steht auf einem Altar, an dem gerade Abendmahl gefeiert wird. Die Bibel weist uns zu Christus, von dem das Lebenswasser zu uns fließt...und sich von uns aus weiter verströmen darf.

Quellengebet: Psalm 80: Genesung durch Gottes Nähe

**Gott Zebaoth, tröste uns wieder;
lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.
Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt,
hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt.
Du hast vor ihm Raum gemacht und hast ihn lassen einwurzeln,
dass er das Land erfüllt hat.
Berge sind mit seinem Schatten bedeckt
und mit seinen Reben die Zedern Gottes.
Du hast seine Ranken ausgebreitet bis an das Meer
und seine Zweige bis an den Strom.
Warum hast du denn seine Mauer zerbrochen,
dass jeder seine Früchte abreißt, der vorübergeht?
Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue
und die Tiere des Feldes ihn abgeweidet.
Gott Zebaoth, wende dich doch!
Schaue vom Himmel und sieh darein, nimm dich dieses Weinstocks an!
Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,
den Sohn, den du dir großgezogen hast!
Sie haben ihn mit Feuer verbrannt wie Kehrlicht;
vor dem Drohen deines Angesichts sollen sie umkommen.
Deine Hand schütze den Mann deiner Rechten,
den Sohn, den du dir großgezogen hast.
So wollen wir nicht von dir weichen.
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;
lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.
Psalm 80,8-20**

3. Quelle aller Quellen

Gott ist die Quelle aller Quellen, die Quelle des Lebens. Mit wunderbaren Worten weist uns die Bibel zu dieser Quelle. **Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.** (Ps 36,10)

Andererseits warnt die Bibel vor dem Verlassen der Quelle und drückt Gottes Schmerz darüber aus – und die vielfältigen Schmerzen und Verluste, die sich der Mensch dadurch selbst zufügt:

Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben. (Jer 2,13)

Denn du, HERR, bist die Hoffnung Israels. Alle, die dich verlassen, müssen zuschanden werden, und die Abtrünnigen müssen auf die Erde geschrieben werden; denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers. (Jer 17,13)

Antoine de Saint- Exupéry, der Verfasser des “Kleinen Prinzen“, sagte:

„Wenn Menschen gottlos werden,
dann sind Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos,
Bespaltungen ergebnislos, dann ist Aufklärung hirnlos, sind Politiker
charakterlos, Christen gebetslos, Kirchen kraftlos, Völker friedlos, Sitten
zügellos, Mode schamlos, Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos,
Aussichten trostlos.“

Abba, Vater!

Im ganzen dicken Alten Testament wird Gott nur 16mal “Vater“ genannt. Als Schöpfer des Volkes Israel wird er "Vater dieses Volkes" genannt. In Psalm 103,13 heißt es: "Wie ein Vater sich über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten." Er wird hier mit einem Vater verglichen: "wie" ein Vater. Jesus aber redet ihn immer und immer wieder ganz direkt mit “Vater“ an. Über 30mal wird bei Matthäus Gott "Vater" genannt, bei Johannes ungefähr 100mal.

Wohl überall, wo jetzt im griechischen Neuen Testament "Vater" steht, hat Jesus "Abba" gesagt. Das ist zunächst einfach die Anredeform von „Ab“ (Vater). Es ist zugleich aber die Koseform, die "Schmuseform", also "Papa" oder "Vati". "Abba" ist „die Koseform der Kleinkindsprache, in Jesu Tagen

freilich auch von erwachsenen Söhnen und Töchtern angewendet, sogar bei älteren Respektpersonen...“ Jesus macht die den Juden in diesem Zusammenhang fast gefährlich vertraut anmutende alltägliche Kindesanrede zum Gefäß tiefster Gottesnähe.“³ Karl Josef Wallner meint, den heiligen Gott mit „Abba“ anzureden sei, „als würde man den Bundespräsidenten mit "Schatzimausi" begrüßen...”

So vertraut und familiär ist Jesus mit seinem Vater umgegangen. Und er macht sogar uns Mut, das gleiche zu tun. Er lehrt seine Jünger "Vater unser im Himmel" zu beten. Das aramäische Wort "Abba" ist selbst im griechischen Neuen Testament an einigen Stellen erhalten geblieben (Mk 14,36; Röm 8,15 und Gal 4, 6), weil es auch die griechisch sprechende Christenheit noch längere Zeit voll Staunen benutzte, um das Geheimnis der Vaterliebe Gottes auszudrücken. „Das ist eigentlich aufregend: Wir sterblichen Menschen haben durch den Sohn Gottes eine solche Salbung durch den Geist empfangen, daß wir in genau derselben Zutraulichkeit zu Gott beten dürfen, wie Jesus selbst. Wir dürfen zu Gott auch sagen: "Abba", "Papa". Unser guter lieber Vater. Und keine Angst: Dadurch verharmlosen wir Gott nicht, weil er ja weiterhin der Allmächtige bleibt, der Schöpfer, der erhabene Herrscher aller Mächte und Gewalten.“ (Karl Josef Wallner)

„Wenn Gott einen Kühlschrank hätte, wäre Ihr Foto daran angebracht. Wenn er eine Brieftasche besäße, wäre Ihr Passbild darin. ER schickt Ihnen in jedem Frühjahr Blumen und an jedem Morgen einen Sonnenaufgang. ER hört Ihnen zu, wann immer Sie sprechen möchten. Er kann sich überall im Universum aufhalten, und doch wählte er Ihr Herz. Und welches Geschenk hat er Ihnen in Bethlehem gemacht?“ (Max Lucado)

Bild: Rembrandts „Gütiger Vater mit den zweierlei Händen“

Rembrandts berühmtes Gemälde „Die Heimkehr des verlorenen Sohnes“ könnte auch „Gütiger Vater mit den zweierlei Händen“ heißen. Voller Güte schaut der Vater auf den zerlumpten Bettler, der vor ihm kniet, und legt ihm die Hände zärtlich auf die Schultern. Die linke Hand des Vaters ist eine breite und starke Männerhand. Die rechte aber eine schmale Frauenhand! - So ist Gott: Gütiger Vater und zärtliche Mutter zugleich; stark und voller Trost. Er freut sich, wenn seine Kinder endlich heimkommen und die

³ Oepke, A., Der Brief des Paulus an die Galater, Berlin ⁴1979, S. 134

Gemeinschaft mit ihm suchen. Die Bibel ist sein Liebesbrief und seine Einladung, sich retten zu lassen und nach Hause zu kommen.

Quellengebet: Psalm 103 in kanonischer Sicht als Loblied für unseren „Abba“, für seine Güter und für seine Güte

Der Psalm 1 ist das Vorspiel, das die Verwendung des ganzen Psalters - also aller Psalmen - als persönliches Gebetbuch empfiehlt: man soll Gottes Weisung „murmelnd lesen“. Und damit sind hier nicht zuletzt die Psalmen selbst gemeint, die wie die „Weisung“ der Tora des Mose in 5 Bücher eingeteilt wurden.

Der Psalm 2 weist in die Richtung, den Psalter messianisch, also auf den Erlöser hin, zu lesen und zu beten. Ganz offensichtlich messianische Aussagen finden sich dann in vielen Psalmen (z.B. Ps 89;110;122;132). Aber auch weniger offensichtliche Stellen können nun mit vollem Recht auf den Messias bezogen werden.⁴

Und die Verwendung der Psalmen im Neuen Testament macht schließlich deutlich, dass Jesus der erwartete Messias oder Christus ist. Und die Fülle der Gottesoffenbarung und des Heils, die sich im Neuen Testament findet, darf nun rückblickend als prophetische Botschaft bereits in den Psalmen entdeckt werden.

So lesen und beten wir in diesem neuen Licht auch den folgenden Psalm nicht mehr nur als Lob Gottes, der wie ein Vater ist, sondern als „Abba-Psalm“:

**Lobe den HERRN, meine Seele,
und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:**

⁴ "Schon allein die Verkettung der drei ersten Psalmen bewirkt in dem, der den Psalter als ganzen meditierend vor sich her murmelt, so etwas wie eine Aufsprenzung der Einzelaussage, wie ein schwebendes Verschwimmen der einzelnen Verstehensebenen. Man kann jeden dieser Psalmen recht bald sowohl auf dieser Ebene als auch auf jener lesen. Alles ist offen auf Durchblicke und weitergreifende Einsichten hin. Aus der Fläche wird Raum. Das Verstehen kann sich in ihm hin und her bewegen." (Lohfink, Archiv für Liturgiewissenschaft, S. 12)

**der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,
 der dein Leben vom Verderben erlöst,
 der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit,
 der deinen Mund fröhlich macht,
 und du wieder jung wirst wie ein Adler.
 Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht
 allen, die Unrecht leiden.
 Er hat seine Wege Mose wissen lassen,
 die Kinder Israel sein Tun.
 Barmherzig und gnädig ist der HERR,
 geduldig und von großer Güte.
 Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.
 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
 und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
 Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
 lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
 So fern der Morgen ist vom Abend,
 lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
 so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.**

Psalm 103,1-13

4. Erinnerung vergoldet? Deutsche Wunder

„Erinnerst du dich noch an den Urlaub in...?“ - Schöne und gute Erinnerungen sind eine Quelle der Freude. Erinnern gibt Kraft. Und manches vergoldet die Erinnerung mit gutem Grund; es ist Goldes wert!

Wo das „Gold“ allerdings die Wahrheit verdrängen soll, wird es gefährlich. Erinnern könnte gerade helfen, Vergangenes zu unterscheiden und Gegenwärtiges dadurch besser zu entscheiden. So wird Lebenserfahrung möglich. Erinnern wird zur Quelle der Lebensweisheit...wenn man ehrlich damit umgeht.

Deutsche Wunder

Geschichte ist kein geschlossener Zusammenhang von Ursache und Wirkung, sondern Raum des Wirkens und der Offenbarung Gottes. Der Gott der Bibel schläft nicht! Und das gilt bis heute. Besonders eindrücklich

kann man das an der Geschichte Israels ablesen. Aber auch unsere eigene Geschichte birgt wahre Wunder:

„Grundgesetz- Wunder“

Das am 23.5.1949 für den westlichen Teil Deutschlands in Kraft getretene Grundgesetz (seit 1957 auch für das Saarland und seit dem 3.10.1990 für ganz Deutschland gültig) ist eine Perle, die in der Welt ihresgleichen sucht. Man sprach deshalb vom deutschen **„Grundgesetz- Wunder“**. Die Präambel beginnt mit den Worten: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen...“

„Wirtschaftswunder“

Das deutsche **„Wirtschaftswunder“** der 50-er Jahre machte das westliche Deutschland aus einem Trümmerstaat zu einem Land allgemeinen Wohlstandes. Die Gründe dafür:

- Die Hilfe der Alliierten war praktizierte Nächstenliebe über Grenzen hinweg.
- Der Segen Gottes begann zu fließen, als man dem Volk Gottes endlich in Liebe begegnete. Adenauer unterschrieb 1952 die Wiedergutmachungsverträge mit Israel (sich dessen wohl bewusst, dass der Holocaust nicht wirklich wieder gut gemacht werden kann). Er sicherte Israel in Zeiten der eigenen Not und gegen die Mehrheitsmeinung in Deutschland materielle Hilfe zu. Und dann verbreitete sich in Deutschland ein erstaunlicher materieller Segen! (1966 sagte Adenauer: „Wer unsere besondere Verpflichtung gegenüber den Juden und dem Staat Israel leugnen will, ist historisch, moralisch, aber auch politisch blind.“)
- Die von Ludwig Erhard eingeführte „soziale Marktwirtschaft“ (ein bewusst am biblischen Menschenbild orientiertes Wirtschaftssystem!), hatte durchschlagenden Erfolg.

Das Wunder der Wende von 1989

Menschen beten und gehen mit Kerzen durch die Straßen, ein Gewaltregime bricht gewaltlos zusammen, ein getrenntes Volk wird wieder vereint. Konnten wir Gott nicht geradezu mit Händen greifen? Konnten wir die Wege zum Segen nicht überdeutlich erkennen?

Bild: Kees de Korts Heilung des blinden Bartimäus

Staunen ist für den Menschen die Folge des Wunderbaren und die Grundlage des Schöpferischen. Das schönste Bild vom Staunen habe ich in einem Kinderbuch gefunden. Der holländische Maler Kees de Kort hat die Geschichte von der Heilung des blinden Bartimäus besonders ausdrucksstark in einem Bilderzyklus dargestellt: Bartimäus als blinden Bettler, sein lautes Rufen nach Jesus, seine wunderbare Heilung. Und dann kommt das Bild vom großen Staunen: die weit aufgerissenen Augen des jungen Mannes, der Mund, die Hände...alles ist nur ein einziges großes „Aaaaaaaaah“! Bartimäus kann sehen: Farben, Formen, überwältigende Schönheit! Hoffentlich geschieht es bei unserer Entdeckungsreise zu den Quellen, dass Augen aufgehen und das Staunen beginnt!

Quellengebet: Psalm 126 als Gebet wacher Träumer

Für die deutschen Wunder einen Psalm Israels beten? - Natürlich sind die Psalmen, wenn man sie „national“ verstehen will, auf das Alte Israel bezogen. Sie auch auf Deutschland zu beziehen, kann erst in einem zweiten Schritt geschehen. Das Kontinuum zwischen beiden Zeiten und beiden Ländern und Völkern ist der Gott Israels, der durch Christus auch unser Gott und Vater wurde. So dürfen wir voll Freude mit Israel beten und dabei an unsere Wunder denken:

**Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
Dann wird man sagen unter den Heiden:
Der HERR hat Großes an ihnen getan!
Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.**
Psalm 126,1-3

5. Frühling in der Knesset

Diese Station unserer Quellenreise soll zugleich ein kleiner Beitrag zum 60. Geburtstag des modernen Staates Israel sein, ein Gruß an das Volk, das so lange verfolgt und gequält und ohne eigenen Staat leben musste.

Die im Frühling 2008 von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel vor dem israelischen Parlament gehaltene und mit stehenden Ovationen beantwortete Rede ist ein besonders schönes Zeichen eines neuen Frühlings zwischen unseren Völkern. Der Holocaust war die grauenhafteste Kälteperiode der Menschheitsgeschichte. Dass es danach zwischen Deutschland und Israel noch einmal Frühling werden darf, ist ein unverdientes und unbegreiflich schönes Geschenk!

Das deutsche Volk hat dem jüdischen Volk unendlich viel zu verdanken: Nobelpreisträger wie Albert Einstein, Musiker wie Mendelssohn, nicht zuletzt den jüdischen Messias Jesus von Nazareth.

Deutschland hat der Bibel unendlich viel zu verdanken. Und die ganze Bibel ist ein jüdisches Buch! Lukas war der einzige nichtjüdische Verfasser innerhalb der ganzen umfangreichen Heiligen Schrift; und auch er erzählt größtenteils jüdisches Geschehen.

Im 19. Jahrhundert war die deutsche Sprache drauf und dran, die Sprache des Weltjudentums zu werden.⁵ Dann aber bildete sich ein übertriebener Nationalismus aus, der den Juden massive Ablehnung brachte und der schließlich das genaue Gegenteil von dem erreichte, was er wollte: er führte das großwahn sinnige Deutschland über mehrere Etappen hin in den völligen Ruin. Gerade von dem Volk, mit dem sich die Juden so besonders eng verbunden gefühlt hatten,⁶ ging der Holocaust aus!

Tippets „A Child of Our time“ und Elie Wiesels Rede

Es ist überaus schockierend, dass in Deutschland gerade das Volk verfolgt und ausgerottet werden sollte, dem viele große Künstler und Gelehrte entstammten: Männer und Frauen von Weltruf, ohne die man sich die deutsche Kultur- und Wissenschaftsgeschichte kaum vorstellen kann. Die

⁵ Aufgrund der vor allem vom Deutschen geprägten Sprache des Ostjudentums, weil Deutsch als die damals gebräuchliche Wissenschaftssprache auch als Sprache der „Wissenschaft des Judentums“ gepflegt wurde und durch die Auswanderung deutschsprachiger Juden gen Westen und nach Übersee war die deutsche Sprache unter den Juden sehr weit verbreitet. Siehe dazu: Maier, J., Das Judentum. Von der Biblischen Zeit bis zur Moderne, Bindlach ³1988, S. 698f.

⁶ Noch der große jüdische Bibelübersetzer Franz Rosenzweig konnte bekennen, man müsse ihn zerteilen, wenn er entweder Jude oder Deutscher sein müsse.

Reichspogromnacht vom 9. zum 10. November 1938 (verharmlosend „Reichskristallnacht“ genannt) war das Fanal für die systematische Misshandlung und den schließlich geplanten und in grauenhafter Weise vollzogenen Genozid an den Juden.⁷ - Die Tötung des deutschen Legationsrates Ernst vom Rath durch einen über die Verschleppung seiner Eltern verzweifelten jüdischen Jugendlichen war den Nazis dafür ein willkommener Anlass und Auftakt. Wenn auch vom Rath eben gerade am 9. November starb, so war der „spontane Sühneakt“ (Goebbels) noch in der folgenden Nacht alles andere als spontan. - Über diesen verzweifelten jungen Juden, der von Rath erschossen hatte, entstand später ein erschütterndes Oratorium: Tippetts „A Child of Our time“. Auch das kann Musik: Trauer und Erschrecken wecken, Erinnerung wach halten.

Am 27.1.2000 sagte Elie Wiesel vor dem Deutschen Bundestag: „Ich kann dieses Geschehen nicht fassen. Ich versuche es immer noch...wenn man die Opfer fragt, war alles deutsch: Das Zyklongas war deutsch, die die Krematorien bauten, waren deutsch, die die Gaskammern bauten, waren deutsch. Die Befehle wurden auf Deutsch gegeben. – Kein Volk, keine Ideologie, kein System hat je in so kurzer Zeit ein solches Ausmaß an Brutalität, Leid und Demütigung über ein Volk gebracht wie das Ihrige über das meine...“

Das einzigartige Volk - Gottes Augapfel

Im Blick auf das Volk Israel sagte Gott: **Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.** (Sach 2,12) - So manches Volk- und besonders auch unser deutsches Volk! - musste das schmerzhaft erleben.

Gegenüber Israel und den Juden haben wir nun eine doppelte Verpflichtung und eine doppelte Chance:

⁷ Allein in dieser ersten Pogromnacht wurden 91 Juden umgebracht; 25.000 jüdische Menschen wurden verhaftet und die meisten von ihnen ins KZ verschleppt. Der Sachschaden an jüdischen Geschäften und Wohnungen belief sich auf ca. 100 Millionen Reichsmark. In den folgenden Wochen des Jahres 1938 wurden dann massenweise jüdische Menschen in die sadistischen Ausbeutungs- und Tötungsanstalten gefercht, die beschönigend als „Konzentrationslager“ bezeichnet wurden.

- die Verpflichtung christlicher Bruderliebe gegenüber unserem „älteren Bruder“;
- die Verpflichtung als Deutsche gegenüber dem Volk, dem wir so unsägliches Leid zugefügt haben;
- die Chance, gerade diesem Volk endlich Gutes tun zu können;
- und die Chance, darüber selbst gesegnet zu werden: **Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.** (1. Mose 12,3)

Israel

Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Ward ein Land an einem Tage geboren? Ist ein Volk auf einmal zur Welt gekommen? (Jes 66,8) Dieses Unmögliche geschah vor 60 Jahren, am 14.Mai 1948.

Mich(a)el

Der Erzengel Michael ist in der Bibel und in der jüdischen Tradition der Schutzengel Israels und kämpft gegen dessen Feinde (Dan 10, 13. 21; 12, 1; äthHen 20, 5; Midrasch Num rabba zu 2,31). Michael wurde später auch zum Schutzpatron des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ erkoren, woraus sich seine Bezeichnung als „Deutscher Michel“ ableitet. Auch wenn dieses Reich, das sich als Nachfolger Roms verstand, größer war als das heutige Deutschland (und der Zusatz „deutscher Nation“ erst im 15. Jh. aufkam), liegt darin doch eine starke Symbolik: Israel und Deutschland sind durch „himmlische und irdische Brücken“ besonders eng miteinander verbunden. Die vielen Michaeliskirchen, darunter der „Hamburger Michel“ (gerade Hamburg hat den jüdischen Kaufleuten besonders viel zu verdanken!), können uns daran erinnern.

Quellengebet: Psalm 114 als Jubel über Israels Gott

**Als Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakob aus dem fremden Volk,
da wurde Juda sein Heiligtum, Israel sein Königreich.
Das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück.
Die Berge hüpfen wie die Lämmer,
die Hügel wie die jungen Schafe.
Was war mit dir, du Meer, dass du flohest,
und mit dir, Jordan, dass du dich zurückwandtest?**

Ihr Berge, dass ihr hüpfet wie die Lämmer,
ihr Hügel, wie die jungen Schafe?
Vor dem Herrn erbebe, du Erde, vor dem Gott Jakobs,
der den Felsen wandelte in einen See
und die Steine in Wasserquellen!
Psalm 114

Bild: Raffaels „Mose zeigt den Israeliten die Gesetzestafeln“

Wie viel haben wir allein den „jüdischen“ 10 Geboten zu verdanken! Die Freude über die Gebote Gottes hat Raffael auf einem Bild großartig festgehalten. Die überwiegend hellen Farbtöne und das Niederknien und Anbeten des Volkes vor den Gesetzestafeln bringt das Großartige des Gesetzes zum Ausdruck. Komplettiert wird der Eindruck des Positiven durch einen außergewöhnlich hellen Horizont. Gottes gute Ordnungen geben seinem Volk einen „hellen Horizont“: Leben und Zukunft. - Wohl sind weiter vorn einige dunkle Wolken zu sehen. Aber ganz hinten ist es leuchtend hell. Hier kann man die ganze biblische Heilsgeschichte angedeutet sehen: das gute Gesetz, die dunkle Wolke der Unfähigkeit des Menschen zur Befolgung, die Erlösung durch Christus, das neue Gesetz des Geistes in den Herzen der erlösten Menschen als letzter heller Horizont...

6. Dem Genitiv sein Tod, Denglisch, Volksgejammer

Deutsch?

Dass die deutsche Grammatik verflacht und „Der Dativ dem Genitiv sein Tod“ ist,⁸ ist schade. Dass sinnloses „Denglisch“ eine Sprachverflachung (und Denkverflachung!) und eine Ausgrenzung vieler Deutscher bewirkt, die nicht Englisch sprechen, ist ärgerlich. Diese Probleme allerdings zu hoch anzubinden, verbietet sich im Blick auf die Geschichte: die so variable (ein Wort aus dem Lateinischen!) deutsche Sprache ist einst sogar enorm (ein Wort aus dem Lateinischen!) bereichert worden durch die griechische und lateinische Sprache, später durch das Französische. Die Lampe (ein Wort aus dem Griechischen!) der deutschen Sprache verlosch dadurch nicht

⁸ Sick, B., Der Dativ ist dem Genetiv sein Tod. Ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache, Köln 2004.

und es entstand kein Tohuwabohu (eine hebräische Wortgruppe!). So ist es auch heute durchaus sinnvoll, in vielen Bereichen der Technik weltweit englische Begriffe zu verwenden, sich manchen sinnlosen Mischworten aber bewusst zu verweigern...und der deutschen Sprache eine gesunde Überlebenskraft zuzutrauen.

Die Überlebenskraft eines Volkes hängt aber vor allem vom „Klima“ seiner Sprache ab. Das viele „Jammern auf hohem Niveau“ ist der gegenwärtige Hauptfehler unserer Sprache. Hier wäre es wichtig, die biblische Sprache zu lernen. Damit meine ich weniger Hebräisch oder Griechisch (was auch mehr gelernt werden sollte!), sondern die Sprache der Dankbarkeit und des Vertrauens (ohne die ernste Klage auszuschließen, die aber wieder ins Gebet und ins biblische „Dennoch“ münden sollte). Gehen wir diesen wichtigen Zusammenhängen noch etwas näher nach:

Deutsch und „Denglisch“

Sprache "lebt" und verändert sich. „Gemeines, niederträchtiges Frauenzimmer“...ist heute ein derbes Schimpfwort. Wie Walter Jens einmal gezeigt hat, bedeutete dies aber um 1760 eine „unverheiratete Dame, die geselligen Umgang mit niederen Volksschichten pflegte“. So sehr verändert sich unsere Sprache! Und sie verändert sich auch durch die Aufnahme von „Treibgut“ aus anderen Sprachen. Womit wir bei der „Denglisch- Frage“ wären. Meines Erachtens muss diese sehr differenziert angegangen werden. Auch lässt sie sich in der Praxis nur wenig steuern, was mich aber wenig beunruhigt:

„Bei einer Razzia im Zentrum von Johanngeorgenstadt stieß die Polizei in einem Döner- Restaurant und in einer Pizzeria sowohl auf den Fenstern als auch im Keller auf immense Mengen Alkohol, meist illegal produziert oder über die Grenze geschmuggelt, hochprozentige Spirituosen wie Whisky, Wodka und Cappuccino- Likör.“ - Wir verstehen diesen Satz problemlos, obwohl sich in dieser (erfundenen) Meldung eine Mischung aus 11 (12) verschiedenen Sprachen findet: Arabisch (Razzia, Alkohol), Lateinisch (Zentrum, Fenster, Keller und 5 weitere Worte!), Hebräisch (Johann), Griechisch (Georg und Polizei), Polnisch (Grenze), Türkisch (Döner), Italienisch (Cappuccino), Englisch (Whisky), Russisch (Wodka), Französisch (Restaurant, Likör) und ein bisschen „Ur- Deutsch“ („schmuggeln“ könnte sowohl aus dem Englischen als auch aus dem

Dänischen zu uns gekommen sein). Offenbar verträgt unsere deutsche Sprache viel „Treibgut“ aus anderen Sprachen. Das kann sie schwächen, wenn dadurch gutes Deutsch verdrängt wird. Es kann sie aber auch bereichern. Ihre große Aufnahmefähigkeit hängt mit ihrem schon vorhandenen Reichtum und mit ihren besonderen Stärken zusammen: Mit 300.000- 500.000 Worten ist Deutsch eine der wortreichsten Sprachen- und in der großen Menge fällt das „Treibgut“ naturgemäß weniger auf (selbst als unsere Sprache noch etwas weniger Worte hatte und sehr viel aus dem Lateinischen übernommen wurde, ging das gut). Das Deutsche kann spielend leicht zusammengesetzte Worte (Komposita) bilden, was eben auch leicht zu sprachlichen Mischworten führt („Denglich“), die teilweise sinnvoll und bereichernd und teilweise strohduhm sind. - Dass der Engländer statt des so englisch erscheinenden „Handy“ immer „mobile“ oder „cell phone“ sagt, nehme ich mit Schmunzeln wahr und sage trotzdem auch „Handy“. Ich verstehe und unterstütze aber die (nicht neuen) Bemühungen um gute deutsche Begriffe. So halte ich den Siegeszug des Wortes „Leitbild“ (statt „Ideal“) für sehr erfreulich.

Als wortreiche Sprache und als Sinnbetonungssprache mit großer Freiheit in der Wortstellung ist Deutsch äußerst modellierbar und damit für die Dichtung wie warmes Wachs im Vergleich zum eher spröden Material manch anderer Sprachen. Und durch den Facettenreichtum unserer Sprache ist auch das Denken, das sehr mit der jeweiligen „Denk-Sprache“ zu tun hat, mit einem guten Werkzeug ausgerüstet. Dass das ganze Weltbild eines Volkes von seiner jeweiligen Sprache geprägt wird und jede Sprache eine besondere „Weltsicht“ verkörpert, hat Benjamin Lee Whorf (1897-1941) gezeigt.⁹

Dass die Deutschen schließlich als „Volk der Dichter und Denker“ galten, ist auch (nicht nur!) eine Frucht unserer Sprache. Schon deshalb sollten wir unsere Muttersprache lieben und pflegen.

Andere Sprachen haben freilich auch ihre Schönheiten und Stärken. Englisch ist sogar noch etwas reicher an Worten und damit an Variationen als Deutsch. Die Präzision des Lateinischen, die Musikalität des Französischen oder der Bildreichtum des Hebräischen sind ebenso große Schätze wie wir sie in unserer Sprache besitzen.

⁹ Sein 1956 posthum herausgegebenes Hauptwerk erschien 1963 auch deutsch unter dem Titel „Sprache- Denken- Wirklichkeit“.

Deutschlands größtes Sprachproblem

...ist das Meckern und Miesmachen. Wichtiger als „Genitivschutz“ und Sprachstil sind „Negativschutz“ und Sprachziel. Die Bibel redet hier von Saat und Ernte. Was wir mit unseren Worten säen, ernten wir im praktischen Leben:

Viel Gutes bekommt ein Mann durch die Frucht seines Mundes; und dem Menschen wird vergolten nach den Taten seiner Hände. (Sprüche 12,14)

Einem Mann wird vergolten, was sein Mund geredet hat, und er wird gesättigt mit dem, was seine Lippen ihm einbringen. (Sprüche 18,20)

Das bedeutet nicht, dass wir Not nicht mehr aussprechen und dass wir vor Gott nicht auch klagen dürften. Die Psalmen bringen ganz ehrlich die Klage vor Gott. Nur: sie bleiben nicht dabei stehen! Nach der Klage (und es ist für unsere Seele wichtig, dass wir weinen und klagen dürfen!) kommt das "DENNOCH". Die Klage mündet in Vertrauen, Lobpreis und positives Bekenntnis. Gerade in den Notsituationen können wir so erfahren: **Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.** (Ps 119,105) Und auch in der zunehmenden Dunkelheit der endzeitlichen Geschehnisse ist Gottes Wort unser Licht: **Um so fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen.** (2. Petr 1,19) Die Bibel enthält sehr viele Zusagen, die wir entdecken, glauben und dann (oft nach manchem Kampf) auch erleben dürfen.

Es ist wichtig, dass es in unserem Land guten Sprachunterricht gibt. Der wichtigste aber wäre der, eine positive Sprache zu lernen.

Quellengebet: Gedanken zu den Psalmen. „Dennoch“- Psalmen als Sprachschule des Glaubens

Eine besondere Rolle spielt im vorliegenden Buch die Sammlung von Liedern und Gebeten, auf die man stößt, wenn man die Bibel ziemlich genau in der Mitte öffnet: der Psalter, die großartige Sammlung von 150 Psalmen.

Martin Luther bezeichnete den Psalter in seiner Vorrede von 1528 als "kleine Biblia..., darin alles aufs schönste und kürzeste wie in der ganzen Biblia steht... Daher kommt's, daß der Psalter aller Heiligen Büchlein ist und ein jeder... Worte darinnen findet, die sich auf seine Sache reimen, als wären sie allein um seinetwillen so gesetzt." Diese Erfahrung wird jeder Psalmbeter machen: Ein bestimmter Psalm drückt genau das aus, was in meinem Herzen ist und was ich derzeit durchlebe. Das kann Freude oder Schmerz, Kühnheit oder Verzweiflung, Dankbarkeit oder Wut sein. Schon Basilius d. Große (gest. 379) sagt vom Psalter: "Darin ist alles wie in einer großen und allgemeinen Schatzkammer aufgespeichert." Rainer Maria Rilke schrieb: "Ich habe die Nacht einsam hingebracht in mancher innerer Abrechnung und habe schließlich die Psalmen gelesen, eines der wenigen Bücher, in denen man sich restlos unterbringt, man mag noch so zerstreut und ungeordnet und angefochten sein."

Und hier sind „Dennoch“- Psalmen als Sprachschule des Glaubens:

**Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert,
so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;
wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.**
Psalm 27,3

**Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben
mit ihren Brunnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.**
Psalm 46,5

Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.
Psalm 73,1

**Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand...**
Psalm 73,23

**Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar
und frisch sein...**
Psalm 92,15

**Die Stolzen treiben ihren Spott mit mir;
dennoch weiche ich nicht von deinem Gesetz.**
Psalm 119,51

7. Methusalem-Komplott, Eva-Prinzip, Prinzip Arche Noah

Sie wurden deutschlandweit gehört:

- **Frank Schirrmacher** mit seinem Buch „Das Methusalem-Komplott“, einem Weckruf angesichts der demographischen Lage in Deutschland und einem Aufruf zum „Aufstand der Alten“,¹⁰
- **Peter Hahne** mit „Schluss mit lustig!“,¹¹
- **Eva Herman** mit ihrem Ruf für die Familie in „Das Eva-Prinzip. Für eine neue Weiblichkeit“ und „Das Prinzip Arche Noah. Warum wir die Familie retten müssen“,¹²
- und noch einmal **Frank Schirrmacher** mit „Minimum“, in dem er die Schrumpfung sozialer Beziehungen auf ein Minimum beklagt und die "Überlebensfabrik" Familie rühmt.¹³

Ihre Botschaften trafen ins Schwarze – und wurden wohl gerade deshalb von einigen „mit Knurren“ aufgenommen. Untermauert und für die einzelnen Regionen konkretisiert wurden diese „Weckbücher“ durch eine demografische Studie des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung.¹⁴ Ein schockierender Schlüsselsatz darin: „Betrachtet man die Zahl der Geburten je 1.000 Einwohner, so liegt Deutschland seit über 30 Jahren weltweit auf dem letzten Platz.“

Interessanterweise sind drei Titel der erwähnten „Weck- Bücher“ aus der Bibel entlehnt: Eva, Methusalem und Noah sind biblische Figuren. Und vieles in den Büchern zeigt - ausdrücklich benannt oder sozusagen im Hinterkopf – biblische Lösungsansätze auf.

¹⁰ Frank Schirrmacher, Das Methusalem-Komplott, München 2004

¹¹ Peter Hahne, Schluss mit lustig! Das Ende der Spaßgesellschaft, Lahr 2004.

¹² Eva Herman, Das Eva-Prinzip. Für eine neue Weiblichkeit, Starnberg 2006. Dies., Das Prinzip Arche Noah. Warum wir die Familie retten müssen, Zürich und München 2007.

¹³ Frank Schirrmacher, Minimum. Vom Vergehen und Neuentstehen unserer Gemeinschaft, München 2006.

¹⁴ Kröhnert, S./ Medicus, F./ Klingholz, R. (Hg.), Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen?, München 2006.

Es wird höchste Zeit, dass der demografisch und moralisch schwer erkrankte Patient Deutschland Hilfe bekommt! Oder besser: dass er sich endlich aus dem „Herstellerhandbuch“ helfen lässt. Die Bibel zeigt uns den Weg zu gesunden Ehen und Familien, zu wahrer Liebe, zur Reinheit im sexuellen Bereich, zu einem drastischen Rückgang der Abtreibungen, zu neuer Lebensfreude:

Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. (Psalm 127,3) Die Alterspyramide in Deutschland sieht bedrohlich aus. Der Vertrag der Generationen ist nicht mehr gewährleistet. Dabei wäre er durch die höhere Lebenserwartung allein nicht aus den Fugen geraten! Er ist durch die niedrige Geburtenrate bedroht!

Du sollst nicht töten. (2.Mose 20,13) Das absurdeste Problem innerhalb des demografischen Problems ist ethischer Natur und besteht darin, dass jährlich ca. 5000 Schulklassen abgetrieben werden- und dann Schulen geschlossen werden müssen und Facharbeiter fehlen. Ohne die große Zahl an Abtreibungen hätten wir genug Nachwuchs!

Und die Spirale der Not geht weiter: wenn nach einer Abtreibung doch wieder Kinderwunsch besteht, geht er oft nicht mehr in Erfüllung. Und wenn doch, besteht für das Kind ein erhöhtes Risiko der Frühgeburt.¹⁵

Dass hier eine ganzheitliche Förderung der Familie wichtig ist, ist richtig. Noch grundlegender aber sind eine neue Einstellung und ein neues „Klima“. In vielen weit ärmeren Ländern als Deutschland gibt es aufgrund dieses anderen „Klimas“ weit weniger Abtreibungen.

Du sollst nicht ehebrechen. (2.Mose 20,14)

Eheliche Untreue, zerrüttete Familien, unglückliche Kinder oder Kinder, denen das Lebensrecht verweigert wird: das ist die Spirale des Verderbens, die aus der Missachtung dieses Gebotes folgt. Sexualität ist eine der größten Gaben, eine wunderbare Quelle des Glücks und des neuen Lebens. Sie gehört allein in den Schutzraum der Ehe- weder vor noch neben sie. Wie Feuer in den Herd und auf die Kerze gehört und nicht als Brand auf den Dachboden!

Und das „warme Kerzenlicht“ der Familie ist das Beste und Gesundeste, was ein Kind bekommen kann. Was auch den Eltern selbst wieder zugute

¹⁵ So die „Berliner Morgenpost“ vom 26.2.08 nach einer Studie der Universität Greifswald.

kommt und für die Großeltern zu einer Quelle des Glücks werden kann!¹⁶ Die Familie ist zugleich das wichtigste Übungsfeld für spätere Aufgaben in der Gesellschaft. In den USA wurden 500 Führungskräfte befragt, wo sie für ihre verantwortungsvolle Aufgabe am meisten gelernt hätten. Die Mehrzahl antwortete: "In der Familie". Was durch die Familie an Charakterbildung und an Gottes- und Selbstvertrauen in ein Kind gepflanzt wird, ist wichtiger als alles universitäre Wissen, das später erworben werden kann.

Auch die Vorbeugung gegenüber Süchten ist in der Familie am besten möglich. Ob es die neuen Medien- Süchte sind (im virtuellen Netz sind Lustgefühl, Erfolg und Anerkennung oft schnell zu haben) oder die stofflichen Süchte nach Drogen und Alkohol: eine glückliche Kindheit und eine gesunde Form von Erfolg und Anerkennung im Elternhaus bauen dagegen vor.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. (2.Mose 20,12)

Die Lebenserwartung in Deutschland ist im 20.Jh. um 30 Jahre gestiegen.¹⁷ Das bedeutet einerseits, dass es viele „Methusalems“ gibt, die Hilfe und -

¹⁶ **Eva Herman** schrieb dazu (noch vor ihren viel Aufsehen erregenden Büchern) in ihrem Artikel „Die Emanzipation – ein Irrtum?“ im Cicero: „Es geht mir nicht um schwärmerische Familienverklärung, ich will weder Abgründe verlogener Behaglichkeit beschwören noch alte Unterdrückungsmuster. Ich spreche von einer verlorenen Welt, die unseren Vorfahren jahrtausendlang Kraft und Halt gab, die Misserfolge und Enttäuschungen auffing und eine Quelle des Glücks sein konnte. Wo ist heute die funktionierende familiäre Rückendeckung? Deutschland ist eines der wenigen Länder der Erde, in dem das Recht auf Bindung des Kindes zu seinen Eltern nicht im Grundgesetz verankert ist. Ein Missstand, der bisher wenig beachtet wurde und gerade dadurch Aufschluss gibt über unser Land und seine Haltung zu Familie und Kindern. Unsere Kinder schenken uns das Leben. Wir erfahren durch sie Freude, Trauer, Arbeit und Liebe, eben genau das, was das Leben ausmacht und uns dauerhaft zum Lernen anhält. Ein Mensch, der sich gegen Kinder entscheidet, wendet sich auch dagegen, Enkelkinder aufwachsen zu sehen. Sein Lebensabend wird eine beängstigend stille Zeit sein, ohne ein Kinderlachen oder -weinen, ohne lebendige Impulse. Es wird in vielen Fällen eine Zeit des schmerzvollen Nachdenkens und der tiefen Reue werden.“

(http://www.cicero.de/97.php?item=1111&ress_id=7)

¹⁷ Kröhnert, S./ Medicus, F./ Klingholz, R. (Hg.), Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig sind Deutschlands Regionen?, München 2006., S. 34.

trotz oder gerade! - angesichts ihres hohen Alters Liebe und Wertschätzung brauchen. Hier warnt das Gebot der Elternehrung, sie „nicht einfach am Wegrand zurückzulassen“ oder abzuschieben (wobei es natürlich auch durchaus berechtigte Gründe für das Pflegeheim und für viele Senioren dort einen glücklicheren Lebensabend als zu Hause gibt).¹⁸ Und von den vielen rüstigen Senioren ist ein „Methusalem-Komplott“ zum Segen für alle Generationen wünschenswert. Die Reserven der über 50-Jährigen besser zu nutzen, könnte die Überbelastung der 25-40-Jährigen erheblich mindern.¹⁹ Und denen würde dadurch mehr Zeit für ihre Familien bleiben. - So schließt sich der Kreis des Segens, wenn Generationen zusammenstehen.

Bild: Chagalls „Mose empfängt die Gesetzestafeln“

Wie viel Segen für unsere Ehen und Familien und damit für unser ganzes Land käme allein durch die Beachtung der 10 Gebote! Marc Chagall malte den Empfang der Gesetzestafeln aus jüdischer Perspektive. Dabei sind die hellen Gesichter der Israeliten ein Ausdruck der Freude über das Gesetz.

¹⁸ „In der Umwelt des alten Israel gab es bei manchen Nomadenstämmen den Brauch, daß alte und bewegungsunfähig gewordene Greise einfach am Wegrand zurückgelassen wurden und damit dem Tod preisgegeben waren. Die Furcht vor dem Alter war daher ein ständiger Wegbegleiter solcher Nomadenstämme. Und solche Angst schränkt die menschliche Freiheit in gravierendem Ausmaß ein. Hier schafft das 4. Gebot eine völlig neue Ausgangsposition. Es befiehlt den Familien, ihre gebrechlichen Alten mitzunehmen, auch wenn dies manchmal beschwerlich und belastend sein konnte. Die Alten sollten keine Angst haben müssen. Das Wort "ehren" heißt damit nicht einfach nur Ehrfurcht erweisen, sondern "Für den Lebensunterhalt sorgen". Nun wird auch der Zusatz verständlich: "... damit du lange lebst und es dir wohl ergehe ..." - der alte Mensch sollte keine Angst vor jener Zeit haben müssen, in der er nicht mehr für sich selbst sorgen kann, weil seine Kinder für ihn eintreten.

Auch in der Gegenwart ist dieses Gebot brandaktuell: Zwar braucht heute in unserem Sozialsystem niemand Angst haben, verhungern zu müssen, doch mangelt es den Alten in unseren Seniorenwohnheimen sehr oft an sozialen Kontakten. Sie fühlen sich abgeschoben, nicht mehr gebraucht, als "Last". Dies manifestiert sich oft auch in einem rapiden körperlichen Verfall. Hier könnte das 4. Gebot lebensspendende Impulse liefern.“ (Gerhard Krisper, Der Dekalog als Charta der Freiheit)

¹⁹ Dies und lebenslanges Lernen sowie die Förderung des Zusammenlebens der Generationen in Mehrgenerationenhäusern empfiehlt die o.g. Studie „Die demografische Lage der Nation.“ (S. 35).

Und zugleich ist die Heiligkeit der Tora eindrücklich dargestellt: der dunkle Berg Sinai im Vordergrund, die verdunkelte Sonne im Hintergrund und ein großer roter Hahn am Himmel- Zeichen des Feuers- vermitteln den Eindruck der Ehrfurcht gebietenden Heiligkeit des Gesetzes.

Quellengebet: Die Psalmen 127 und 128 als Lob der Familie

**Siehe, Kinder sind eine Gabe des HERRN,
und Leibesfrucht ist ein Geschenk.
Wie Pfeile in der Hand eines Starken,
so sind die Söhne der Jugendzeit.
Wohl dem, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt hat!
Sie werden nicht zuschanden,
wenn sie mit ihren Feinden verhandeln im Tor.
Psalm 127,3-5**

**Wohl dem, der den HERRN fürchtet und auf seinen Wegen geht!
Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit;
wohl dir, du hast's gut.
Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock
drinnen in deinem Hause,
deine Kinder wie junge Ölbäume um deinen Tisch her.
Siehe, so wird gesegnet der Mann, der den HERRN fürchtet.
Der HERR wird dich segnen aus Zion,
dass du siehst das Glück Jerusalems dein Leben lang
und siehst Kinder deiner Kinder. Friede sei über Israel!
Psalm 128**

8. Menschenrecht Arbeit

Im Psalm 128 lesen wir:
**Wohl dem, der den HERRN fürchtet und auf seinen Wegen geht!
Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit;
wohl dir, du hast's gut.**

Familienarbeit, Erwerbsarbeit, Ehrenamt

Arbeit ist mehr als ein Beitrag zum Wirtschaftswachstum: Der Mensch ist vom Schöpfer mit schöpferischen Anlagen ausgestattet, die er auch

ausschöpfen will. Der Einzelne braucht das Wissen, **gebraucht zu werden** und etwas Sinnvolles tun zu können. Deshalb ist Arbeit besser als Sozialhilfe.

Zukunftsträchtige und Arbeitsplätze schaffende Bereiche sind der **Dienstleistungssektor** (u.a. Gesundheitshilfen) und der **Umweltbereich**. Eine umweltbewusste Wirtschaft kostet zwar zunächst sogar Arbeitsplätze. Die meisten Wirtschaftswissenschaftler sind aber der Meinung, dass letztlich „die positiven Beschäftigungseffekte überwiegen, d.h., dass langfristig der Umweltschutz kein „Jobkiller“ ist. Kurzfristig führt der Strukturwandel in bestimmten Bereichen sicher zu sozialen Härten, die der Staat- also die Allgemeinheit -ausgleichen muss.“²⁰

Viele Arbeiten, die früher vom Menschen ausgeführt wurden, werden heute von Automaten übernommen. Ein ganzes Heer von Menschen arbeitet sogar daran, durch neue Erfindungen noch mehr Menschen im Arbeitsprozess entbehren zu können. So ist es eine Illusion, für die Zukunft zu erwarten, dass möglichst jeder Mensch vollzeitlich und lebenslang einer Erwerbsarbeit nachgehen kann. Was aber möglich ist: **Jeder kann in der Familie und/oder in anderen Bereichen der Gesellschaft Aufgaben finden, in denen er wirklich gebraucht wird.** Und seine materielle Versorgung kann in Zeiten der Arbeitslosigkeit oder Teilzeitarbeit durch die mit abgesichert werden, die durch ihre "elektrisch multiplizierte" Erwerbsarbeit große Werte schaffen. "Verantwortung übernehmen" darf also nicht auf die Berufsarbeit begrenzt bleiben, sondern muss unbedingt die ehrenamtliche Tätigkeit mit einschließen. „Aus christlicher Sicht ist das Menschenrecht auf Arbeit unmittelbarer Ausdruck der Menschenwürde. Der Mensch ist für ein tätiges Leben geschaffen und erfährt dessen Sinnhaftigkeit im Austausch mit seinen Mitmenschen. Menschliche Arbeit ist nicht notwendigerweise Erwerbsarbeit. Unter dem Einfluß der Industrialisierung hat sich das Leitbild von Arbeit allerdings auf Erwerbsarbeit verengt. Je mehr jedoch die mit dem technischen Fortschritt einhergehende Steigerung der Arbeitsproduktivität ein Wirtschaftswachstum bei gleichzeitiger Verringerung der Arbeitsplätze

²⁰ Hartmann/ Härter, Allgemeine Wirtschaftslehre für kaufmännische Auszubildende, Rinteln ³²2001, S. 489.

ermöglicht, desto fragwürdiger wird die Verengung des Arbeitsbegriffs auf Erwerbsarbeit.“²¹

Nicht zuletzt sollte das Gebet und das Lob Gottes wieder als lebenswichtige Aufgabe und als "höchst produktive Arbeit" Anerkennung finden. So vieles ist durch keine andere Arbeit zu erreichen, sondern allein durch Gebet!

Ob es die Familie, der Beruf oder die ehrenamtliche Tätigkeit ist, ob es praktische Arbeiten sind oder Gebet (oder einfach nur Zuhören)- wo immer sich jemand für seine Mitmenschen einsetzt, kann auch sein eigenes Leben dabei reich werden.

Wir brauchen einen gesunden Rhythmus von Arbeit und Ruhe. „Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage.“ Deshalb eine gesunde Begrenzung der Ladenöffnungszeiten! „Gott segnet den Tüchtigen, aber er liebt den Ruhenden“ (Sprichwort aus Korsika)

Der Sonntag hilft, ein gesundes „Mittelmaß“ für das Leben zu finden, Arbeit nicht zum Gott werden zu lassen, gesund zu bleiben und gerade durch dieses „Mittelmaß“ nicht in falsche Mittelmäßigkeit in unserer Arbeit abzusacken.

9. Rechts- und Linksradikalismus

Die hebräische Zeit frisst ihre Kinder nicht

Im griechischen Denken war die Zeit der davoneilende Augenblick. Geschichte empfand man nach dem Motto: Vorbei ist vorbei! In der griechischen Mythologie verschlingt der Gott Chronos die eben geborenen Kinder sofort wieder. "Chronos" ist auch das griechische Wort für "Zeit". Ganz anders in Israel! Dort wusste man auch um die Flüchtigkeit ("Windhauch") der Zeit, zugleich aber um die große Bedeutung der Gegenwart und darum, dass die Vergangenheit in der Gegenwart stets

²¹ Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover 1997, S. 62

wirksam ist. So kam es, dass **Altisrael zur Wiege der Geschichtsschreibung** wurde.

Geschichte ist immer existentiell, sie birgt eine Botschaft für mich heute: **Tretet hin an die Wege und schauet und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** (Jer 6,16) Die Betrachtung der "Wege der Vorzeit" (d.h. der Geschichte) ist Orientierungs- und Lebenshilfe.

Nichts gelernt?

Leider kann man aus der Geschichte lernen, dass der Mensch oft nicht daraus lernt. Dabei könnte die Geschichte eine Quelle der Weisheit sein. Schlimme Zeiten müssten sich nicht wiederholen, weil man schlimme Wege durchschauen gelernt hat.²²

Von 1933 –1945 währte das „Dritte Reich“, das als „Tausendjähriges Reich“ erträumt war, in dem die Welt von der „arischen Rasse“ beherrscht und von den Juden gesäubert sein und so zum Paradies werden sollte. Mindestens 60 Millionen Menschenleben hat diese Wahnsinns- Utopie gefordert... Allein in Auschwitz wurden über eine Million Menschen bestialisch umgebracht! Man kann es einfach nicht fassen!

Was unter dem Vorzeichen der zu errichtenden kommunistischen Gesellschaft begann, stellt in seinem Grauen alles Bisherige in den Schatten. Der russische Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn sagt, dass sich in den kommunistischen Arbeitslagern der Sowjets zeitweise bis zu 15 Millionen Inhaftierte befanden. Er schätzt, dass von 1917 bis 1959 etwa 66 Millionen Gefangene dort umkamen. Und neben den Arbeitslagern Sibiriens gab es die Zwangslager des kommunistischen China. Es gab die Massaker durch die Roten Khmer in Kambodscha mit ihren ca. 2 Millionen Todesopfern. Man denke weiter an die Niederschlagung der

²² Besonders schlimm wurde es in der deutschen und internationalen Geschichte, wo sich gesellschaftliche Utopien mit dem Sozial- Darwinismus verbanden - und mit dem scheinbar „guten Gewissen“, dem „besseren Teil“ der Menschheit zur Entwicklung zu verhelfen, indem man den „minderwertigen Teil“ unterdrückte oder gar ausrotten wollte. Dies war im marxistisch- leninistischen Kommunismus und im Faschismus der Fall.

Freiheitsbestrebungen in der DDR im Jahr 1953, in Ungarn 1956, in der Tschechoslowakei 1968...Mehr als 100 Millionen Menschen hat die kommunistische Utopie inzwischen das Leben gekostet. Ist es möglich, dass man aus alledem nichts gelernt hat?!

Alle vom Menschen zu errichtenden „Paradiese“ scheitern in der Realität. Genauer gesagt: an der Realität des Menschen! - Ein Jahr nach Thomas Morus' „Utopia“ verfasste Luther seine 95 Thesen. Darin wird das Sündersein des Menschen bezeugt. Und an dem Sündersein des Menschen muss ein von Menschen errichtetes Paradies auf Erden scheitern- weil der Mensch eben nicht mehr in der Unschuld des Paradieses lebt. „Der Irrtum der Utopie ist also ein Irrtum der vorausgesetzten Anthropologie, der Auffassung vom Wesen des Menschen.“ (Hans Jonas)

Es gilt aber auch: „Die christliche Einsicht, daß auf Erden kein Paradies herstellbar ist, bedeutet nicht Resignation und heiligt nicht Quietismus. Sie hebt die Pflicht des Christen nicht auf, sich hier und heute in der Welt, wie sie ist, zu bewähren, wohl aber läutert sie die irdischen Hoffnungen und Enttäuschungen, wenn sie zeigt, daß das Ziel der Vollkommenheit niemals erreicht werden kann, obwohl die Lebensaufgabe im Diesseits darin besteht, es nach Kräften anzustreben.“ (Josef Isensee)

10. Quelle unserer Kultur

Die Wirkungsgeschichte der Bibel in unserem Land ist wahrhaft überwältigend.²³ Wenn das Bundesverfassungsgericht im Jahr 1995 von der

²³ Literatur zur vielfältigen Wirkungsgeschichte der Bibel:

Antes, P., (Hrsg.) , Christentum und europäische Kultur. Eine Geschichte und ihre Gegenwart. Freiburg 2002.

Ders., Das Christentum. Eine Einführung, München 2004, S. 161ff.

Ebach, J. / Faber, R. (Hg.), Bibel und Literatur, München 1998.

Garhammer, E., „Sie werden lachen - die Bibel". Die Bibel in der modernen Literatur, in: Hubert Frankemölle (Hrsg.), Das bekannte Buch - das fremde Buch. Die Bibel, Paderborn 1994, S. 111-128.

Karpp, H., Schrift, Geist und Wort Gottes. Geltung und Wirkung der Bibel in der Geschichte der Kirche. Von der Alten Kirche bis zum Ausgang der Reformationszeit, Darmstadt 1992.

Kuschel, K.J., Jesus im Spiegel der Weltliteratur. Eine Jahrhundertbilanz in Texten und Einführungen, Düsseldorf 1999.

Maier, H., Welt ohne Christentum, was wäre anders?, Freiburg 1999.

„überragenden Prägekraft“ des Christentums für unser Land sprach, dann hat es damit keineswegs übertrieben.

Dabei ist durchaus auch manche „Importware“ prägend geworden: Bibelschätze, die in anderen Nationen entdeckt worden waren und die dann zu uns gekommen sind. Einer nationalen Überheblichkeit soll hier keinesfalls der Weg gebahnt werden. Und es sollte nie vergessen werden, dass die gesamte Bibel „jüdischer Import“ ist.

Deutschland als Land der Bibel

Gerade wir Deutschen verdanken der Bibel außerordentlich viel. Es gibt kaum eine tragende Säule unserer Gesellschaft und ihrer Kultur, die nicht vom Christentum und damit letztlich von der Bibel geprägt wäre:²⁴

- Da ist zuallererst das **Wissen um den persönlichen Gott** zu nennen, vor dem man sich verantworten muss. Eben damit beginnt unsere Verfassung: „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen...“ „Diese Verfassung ist gegeben vor Gott. Gott wird öffentlich angerufen. Wer sich daher blasphemisch gegen diesen Gott, der hier angerufen wird, wendet, der zerstört den Grund, auf den auch die Wirksamkeit dieser Verfassung angewiesen ist.“²⁵
- Das abendländische **Geschichtsbild**, das nicht von der ständigen Wiederkehr, sondern von Anfang und Ziel und Verantwortlichkeit

Graf Reventlow, H., Epochen der Bibelauslegung, Bd. 1-4, München 1990-2001.
Schaber, J. (Hg.), Christus in Kunst, Kultur und neuen Medien, Ottobeuren 2001.
Schmidinger, Heinrich (Hg.), Die Bibel in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jhs., Mainz ²2000.

Zenger, E., Das Alte Testament in der Kunst und Literatur des 20. Jahrhunderts, in: ders., (Hrsg), Lebendige Welt der Bibel. Entdeckungsreise in das Alte Testament, Freiburg- Basel- Wien 1997, S. 57ff.

²⁴ Dass es auch andere prägende Einflüsse wie etwa den des Römischen Rechts gab, soll damit nicht bestritten werden. Kein Einfluss ist aber auch nur annähernd so vielseitig wirksam und so und gravierend geworden wie der der Bibel.

²⁵ Rohrmoser, G., Die Wiederkehr der Geschichte, Bietigheim/ Baden ²1995, S. 205

gekennzeichnet ist, geht auf die Bibel zurück. Selbst in seinen gravierenden Umdeutungen etwa bei Hegel und Marx ist es unverkennbar das biblische Denken, das den großen Rahmen vorgegeben hat.²⁶

- Wenn unser Grundgesetz im 1. Artikel die **Würde des Menschen** betont („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“), dann geht dies zurück auf die biblische Lehre vom Menschen: Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild, voll Würde und Hoheit.
- Die sog. „**Menschenrechte**“ beruhen ebenfalls auf der biblischen Aussage von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Bereits in der „Magna Charta Libertatum“ von 1215 wurde die Macht des englischen Königs zugunsten seiner Untertanen durch Rechtsvorschriften begrenzt. Erstmals wurde eine Sammlung von Menschenrechten in der „Virginia Bill of Rights“ von 1776 und im „Bill of Rights-Amendment“ zur US-Amerikanischen Verfassung von 1776 zusammengestellt. Der biblische Wurzelgrund allen amerikanischen Rechts- z.B. die Tradition des „Lex Rex“ des Schotten Samuel Rutherford (1600-1661) - ist unverkennbar. Und auch die am 26. August 1789 verfasste Menschenrechtserklärung der 1. französischen Revolution hat letztlich biblische Wurzeln, ist eine Ausprägung des biblischen Menschenbildes, selbst wenn diese biblische Wurzel damals zugleich bekämpft wurde und wenn sich die Kirche anfangs mit den neu formulierten Menschenrechten schwer tat!
- Unser **Freiheitsbegriff** kommt aus der Bibel. Alle drei Grundforderungen der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ gehen ganz direkt auf das Neue Testament zurück.
- Die **ethischen Grundnormen** unseres Rechtsstaates waren und sind die 10 Gebote der Bibel.
- Die **gesellschaftliche und rechtliche Anerkennung der Ehe** ist eine Folge biblischen Denkens.

²⁶ Siehe dazu: Löwith, K., Weltgeschichte und Heilsgeschehen, Stuttgart 1953 (und Nachauflagen).

Taubes, J., Abendländische Eschatologie, Bern 1947, München ²1991.

- Unser **Bildungswesen** verdankt sich den Klosterschulen und der Einrichtung der Volksschulen durch Martin Luther. Alle Kinder sollten mit dem nötigen Wissen für das Lesen der Bibel und für ihren Lebensalltag ausgerüstet werden.
- Unsere **deutsche Sprache** ist maßgeblich von der Bibelübersetzung Martin Luthers und von biblischen Begriffen und Bildern geprägt. Wir wissen es nur oft gar nicht mehr. Wer weiß z.B. schon, das die Rede von den "Obersten Zehntausend" auf 2. Kön 24,14 zurückgeht, wo von den zehntausend Weggeführten aus der Jerusalemer Oberschicht die Rede ist?
- Die **deutsche Literatur** ist überaus stark aus der Bibel gespeist und von ihrer Sprache und ihren Bildern geprägt.
- Unsere **Musik** hat ihre Wurzeln in der Vertonung der Psalmen. Johann Sebastian Bach, der wohl größte Musiker aller Zeiten, und viele andere schöpften ebenfalls reichlich aus dem Brunnen.
- Unsere **bildende Kunst** wurde entscheidend von Menschen wie Albrecht Dürer, Lukas Cranach und vielen anderen gestaltet, die sich an der Bibel orientierten und denen die Ehre Gottes am Herzen lag.
- Unser **Gesundheitswesen** und unser gesamtes **Sozialsystem** haben biblische Wurzeln. Das biblische Menschenbild (jeder Mensch ist wertvoll), das biblische Gebot der Nächstenliebe, die biblische Leidenschaft für die Armen und die Zusage Jesu, ihm selbst in den Hilfsbedürftigen zu begegnen, haben einst zu den ersten Krankenhäusern und zu vielfältigen Liebeswerken geführt. Daraus sind dann später viele Institutionen geworden, die wir heute so selbstverständlich in Anspruch nehmen: „Innere Mission“, „Deutsches Rotes Kreuz“ usw.
- Die **Wertschätzung der Berufsarbeit** kommt aus biblischer Wurzel. Martin Luther bezeichnete es sogar als „Gottesdienst“, wenn die Magd im Stall ihre Kuh melkt.
- Die Entwicklung der modernen **Wissenschaft und Technik** ist durch die biblische Sicht der Natur ermöglicht und ganz praktisch durch den biblischen Herrschaftsauftrag (Descartes, Bacon) angestoßen worden. Dass die Kirche zeitweilig wissenschaftsfeindlich auftrat und ihr eigenes

biblisches Fundament verließ (siehe Galilei), widerspricht dieser grundsätzlichen Tatsache nicht.

- Dass wir keine rücksichtslose freie, sondern eine **soziale Marktwirtschaft** haben, verdanken wir evangelischen Christen („Freiburger Kreis“; Alfred Müller- Armack, der den Begriff „soziale Marktwirtschaft“ prägte; Ludwig Erhardt, der die soziale Marktwirtschaft ab 1947 in die Praxis umsetzte). Sie haben sich an biblischen Grundsätzen orientiert. Der Mensch sollte für sie das Maß der Wirtschaft, Gott das Maß des Menschen sein. Leider sind wir von dieser Linie inzwischen oft weit entfernt...

- Die moderne **Demokratie** hat eine ihrer entscheidenden Wurzeln (neben der Tradition der altgriechischen Demokratie) im neutestamentlichen Bild von der Gemeinde Jesu. Jeder ist dort wichtig. Ihre Leitung erfolgt kollegial. Die Reformation- besonders der von Johannes Calvin geprägte Zweig- hat dies neu entdeckt. In Genf gab es eine kollegiale Gemeindeleitung und ein kollegiales Stadtparlament. Durch John Locke (1632 - 1704), der aus puritanischer (calvinistischer) Tradition kam, wurde dieser Ansatz säkularisiert und auf den gesamten Staat übertragen. In der „neuen Welt“ (Amerika) wurde diese Erkenntnis dann auch praktisch auf das Staatswesen übertragen.

- Das von John Locke und Montesquieu (1689-1755) entwickelte Prinzip der **Gewaltenteilung** (bei Montesquieu bereits in der heutigen Form: Legislative, Exekutive und Judikative) beruht letztlich auf der biblischen Sündenlehre. Durch die Verteilung und Kontrolle der Macht wollte man der Gefahr der Machtballung in den Händen eines oder einiger böser Menschen vorbeugen.

- Das (ursprüngliche) **Amtsverständnis** unserer politischen Verantwortungsträger leitet sich vom biblischen Amtsverständnis her: das Amt als Dienst und nicht als Privileg oder als Freibrief für eigensüchtige Machtausübung: officium statt potestas! „Minister“ bedeutet Diener.

- Das **Subsidiaritätsprinzip** (Vorrang der individuellen Selbstverantwortung; Reihenfolge der Verantwortlichkeit: Familie, Nachbarschaft, freie Wohlfahrtspflege, Gemeinde, Kreis- dann erst das Bundesland und schließlich der Staat) entstammt der katholischen

Soziallehre (wesentlich geprägt durch Bischof v. Ketteler, 1811-1877). Die biblischen Einsichten der Eigenverantwortlichkeit und der Solidarität sind darin in genialer Weise miteinander verbunden worden.

Alle diese biblischen Grundprinzipien ermöglichten den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland ein hohes Maß an persönlicher Freiheit (ohne gesellschaftliches Chaos!) und an Wohlstand.

Bild: Kirchen als „versteinerte Psalmen“

Wenn Inder zu uns kommen, staunen sie: Beinahe jedes Dorf in Deutschland besitzt eine Kirche. Viele dieser Kirchen enthalten nicht nur Kunstwerke. Sie sind Kunstwerke, Gestalt- gewordene Bibel. Die romanischen Kirchen predigen in ihrer wuchtigen Art: Gott ist unsere Burg. Die gotischen Kirchen ziehen unsere Blicke und Herzen nach oben, hinauf zur Schönheit des Himmels. Die prunkvollen Barockkirchen wollen Gottes Gegenwart in der christlichen Gemeinde verkündigen: Himmel auf Erden, Berührung von Zeit und Ewigkeit. - Kirchen sind steinerne Auslegungen der Bibel, Predigten zum Sehen und Nachempfinden. Und sie sind dazu da, Gott zu loben. "Diese alten Kirchen sind versteinerte Psalmen." (v. Kügelgen) Sie sind ein Teil der gewaltigen Wirkungsgeschichte der Bibel.

11. Sprudelnde Quelle für unsere Gesellschaft

Ist es möglich, die Bibel als Quelle und Norm des Glaubens und Lebens speziell für unsere Zeit zum Leuchten zu bringen, sie ganz neu als Lebenswasser zu entdecken?

- Ja, und dabei dürfen wir mit der bleibenden Wahrheit der Bibel rechnen! "Der in Wahrheit fortgeschrittenste Gedanke kann ein historisch weit zurückliegender sein, aber gerade deshalb noch eine Zukunft haben..." (Karl Löwith)

- Ja, und dabei dürfen wir mit Rückenwind rechnen! Und das ist entlastend: Gott selbst lädt ein zu den frischen und sauberen Quellen des Lebens. Im letzten Kapitel der Bibel heißt es: **Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.** (Offb 22,17b)

Die 10 Gebote als „Charta der Freiheit“

Wir haben die 10 Gebote als Quelle des Rechts und als „Charta der Freiheit“, um nicht in den vielen Formen moderner Sklaverei leben zu müssen.²⁷

"Dreifachgebot der Liebe" - Summe und „Generalklausel“

Er antwortete und sprach: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt , und deinen Nächsten wie dich selbst. (Lk 10,27) Dieses Wort Jesu wird als "Doppelgebot der Liebe" bezeichnet. Eigentlich müsste es

²⁷ „Als das Volk Israel rund um die Mitte des 13. vorchristlichen Jahrhunderts aus Ägypten flüchtete, war ihm sehr deutlich bewußt, was Unfreiheit und Sklaverei bedeuteten. Die vormals freien Nomaden waren bei ihren Streifzügen mit ihren Herden über die Grenze nach Ägypten gelangt (auf der Suche nach Weideland) und waren von den Ägyptern als billige Arbeitskräfte zum Frondienst gezwungen worden. Diese Zeit der Sklaverei wurde von den Ausgebeuteten als so negativ empfungen, daß in der hebräischen Sprache das Wort für das Land Ägypten mit "Übel" übersetzt wurde!

Als nun die Flucht in die Freiheit auf abenteuerliche Weise (Plagen, Schilfmeer) gelungen war, galt die erste Sorge der Aufrechterhaltung dieser Freiheit. Diese war nicht nur von außen bedroht, sondern auch von innen. In dieser Phase der Konsolidierung überbrachte Moses seinem Volk die 10 Gebote und verpflichtete das Volk darauf. Die 10 Gebote stellten eine Art "Staatsgrundgesetz" dar, das die Freiheit und das Glück des gesamten Volkes sichern sollte. Und bis auf den heutigen Tag stellen diese 10 Gebote einen Eckpfeiler unserer abendländischen Kultur dar.

Manchmal werden in unserer heutigen Welt Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß die 10 Gebote vor allem einer agrarisch strukturierten Lebenswelt auf den Leib geschneidert seien. In unserer modernen Welt stellten sie jedoch nur noch ein untergeordnetes und in vielen Fällen versagendes Relikt aus einer vergangenen Epoche dar. Welche Handlungsanleitung empfängt - so wird gefragt - etwa ein Devisenhändler am Ende des 20. Jahrhunderts durch die 10 Gebote. Dieser Vorwurf würde zu recht erhoben, wenn man sich ausschließlich auf den Wortlaut der 10 Gebote konzentrieren würde und diesen fundamentalistisch mißverstünde. Bezieht man sich heute aber nicht nur auf den Wortlaut, sondern auch auf den Geist, der hinter diesen Formulierungen steht und der bereits in der Präambel anklingt, so erweisen sich die 10 Gebote bis in die Gegenwart hinein als erstaunlich relevant.“ (Gerhard Krisper, Der Dekalog als Charta der Freiheit)

"Dreifachgebot der Liebe" heißen. Neben der Gottes- und der Nächstenliebe wird die Selbstliebe angesprochen: "wie dich selbst". Natürlich ist damit kein krankhafter Narzissmus gemeint, steht doch die Selbstliebe im Verbund mit der Gottes- und Nächstenliebe! Gemeint ist vielmehr eine gesunde Selbstannahme, ein gesundes Selbstwertgefühl, das weder der Minderwertigkeit noch der Selbstüberschätzung und dem Größenwahnsinn verfällt. Liebe ist

- die Summe der Gebote,
- der Leitbegriff für die Individualethik und für die Sozialethik
- und die „Generalklausel“, die den Einzelgeboten ihr Ziel weist und uns vor falscher Gesetzlichkeit schützt.

Als grundsätzliche Verständnishilfen der biblischen Ethik sind zwei „Klassiker“ zu empfehlen: Martin Luthers „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ und Bonhoeffers „Ethik“. Als Hilfe für die Anwendung der Bibel unter den Rahmenbedingungen des 21. Jh. gibt es viele neue Werke der Theologischen Ethik,²⁸ die aber das immer wieder frische Schöpfen direkt aus der Quelle der Bibel nicht ersetzen können.

Beispiel: Die Fremden und das Fremde

In Deutschland leben über 7 Millionen Ausländer; ca. 9 % der Bevölkerung sind „Fremdlinge“. Weil mein eigener Schwiegersohn Nigerianer ist und

²⁸ Frey, Chr., Die Ethik des Protestantismus von der Reformation bis zur Gegenwart, Gütersloh 1994.

Honecker, M., Einführung in die Theologische Ethik. Grundlagen und Grundbegriffe, Berlin/New York 1990.

Ders., Grundriss der Sozialethik, Berlin/New York 1995.

Huppenbauer, Markus/Bernardi, Jörg de: Kompetenz. Ethik für Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Ein Tool für Argumentation und Entscheidungsfindung, Zürich 2003.

Körtner, U. H.J., Evangelische Sozialethik. Grundlagen und Themenfelder, Göttingen 1999

Mieth, D., Was wollen wir können?: Ethik im Zeitalter der Biotechnik, Freiburg/Basel/ 2002.

Schirmacher, Th., Ethik, (8 Bände), Nürnberg / Hamburg ³ 2002,

Spindelböck, J., Verantwortete Freiheit. Beiträge zur theologischen Ethik, Kleinhain 2004,

Thiele, F., Unser Tun und Lassen, Leitfaden evangelischer Ethik, 1996.

durch Besuche im Asylbewerberheim und viele interkulturelle und internationale Kontakte weiß ich von leider vielen Entwürdigungen ausländischer Mitbürger in unserem Land. Im Blick auf sie alle gilt aber auch unserem Volk, was dem Volk Israel einst von Gott gesagt wurde: **Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen. (2. Mose 22,20) Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott. (3. Mose 19,33f) Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. (5. Mose 10,19)**

Die 10 Gebote galten in Israel aber natürlich auch für die „Fremdlinge“. So ist es auch heute einzufordern, dass jeder in Deutschland lebende Ausländer unsere Gesetze befolgt und die christliche Leitkultur wenigstens gewaltfrei toleriert. Und diese alten 10 Gebote sind ein Schutzraum der Freiheit für Deutsche und Ausländer. So denkt das Gebot „Du sollst nicht stehlen!“ auch an den Schutz des Menschen selbst und richtet sich gegen Menschenhandel, Verkauf in die Prostitution und andere kriminelle Delikte, die so furchtbar „modern“ zu sein scheinen.²⁹

Statt Angst vor den Fremden und dem Fremden (die eine Wurzel der Gewalt ist) brauchen wir eine gesunde Kultur der Offenheit und der Unterscheidung zugleich. Die Israeliten hatten keine Hemmungen, Schätze

²⁹ „Dieses Gebot schützt nicht nur den Bereich des persönlichen Eigentums, sondern hat eine - in der heutigen Sprachgestalt nicht mehr entdeckbare - andere Bedeutung. In der Urfassung meinte es das Verbot des Menschenraubs (meistens verbunden mit dem Verkauf in die Sklaverei). Das Volk Gottes, das soeben in die Freiheit geführt worden war, sollte nun seinerseits nicht dazu beitragen, daß andere ihr Leben in Unfreiheit fristen müssen. Wirft man einen Blick auf neueste Formen der Kriminalität, so zeigt sich die Aktualität dieses Gebots: Kidnapping, Geiselnahmen u.ä. fallen damit direkt in den Kompetenzbereich dieses Gebotes und stehen unter dem ausdrücklichen Verbot Gottes. Aber auch andere Mißstände, die zur Unfreiheit von Menschen führen, fallen unter dieses Gebot. Fluchthelfer, die Einheber von "Mafia-Schutzgeldern", Menschenhandel (oft verbunden mit Prostitution (auch von Kindern)) u.ä.m. gefährden die Freiheit von Menschen und fallen unter den Kompetenzbereich dieses Gebotes.“(Gerhard Krisper)

der natürlichen Lebensweisheit der Ägypter zu übernehmen.³⁰, fremde Götter aber wurden energisch abgelehnt (oder sie wurden zum Fallstrick). So können auch wir wertvolle Impulse durch Menschen anderer Kulturkreise bekommen. Hier in Deutschland sollten Ausländer aber auch das Allerbeste bekommen: Jesus und die Botschaft der Bibel (die natürlich ohne Druck, aber als Angebot). Und wir sollten nicht aus Unwissenheit die Götter importieren, die viele Völker inzwischen unter Schmerzen abzulegen beginnen, und als Deutsche zu „religiösen Multi- Kultis“ werden!

Die Verpflichtungsrede König Joschafats für die Richter

Der in Juda regierende König Joschafat (868-847 v.Chr.) schuf schon in seiner Zeit ein funktionierendes Rechtswesen. Er hielt für die Richter eine Verpflichtungsrede, wie sie bis heute nicht treffender sein könnte. Die Bibel erzählt: **Und er bestellte Richter im Lande in allen festen Städten Judas, Stadt für Stadt, und sprach zu den Richtern: Seht zu, was ihr tut! Denn ihr haltet Gericht nicht im Namen von Menschen, sondern im Namen des HERRN, und er ist bei euch, wenn ihr Recht sprecht. Darum lasst die Furcht des HERRN bei euch sein, haltet und tut das Recht; denn bei dem HERRN, unserm Gott, ist kein Unrecht, weder Ansehen der Person noch Annehmen von Geschenken.** (2. Chron 19,5ff)

Bild: Pulidindi Solomon Raj: Botschaft und Barmherzigkeit

Der indische Theologe und Grafiker Pulidindi Solomon Raj fasst den Glauben an Christus in einem großartigen Bild mit vielen Figuren und vielen Händen zusammen. Das Bild heißt „Botschaft und Barmherzigkeit“: Groß in der Mitte der gekreuzigte Christus mit durchnagelten Händen. Er ist die Mitte und die Quelle.

Unter ihm zeigende Hände, die die Ungläubige und die Skeptiker auf ihn hinweisen: Botschaft.

Und um ihn herum Hände, die einen Kranken pflegen, einen Durstigen tränken, einen Gebeugten aufrichten: Barmherzigkeit.

³⁰ So ist es z.B. sehr wahrscheinlich, dass Sprüche 22,17-23,11 die Weisheitslehren des Amenope, eines ägyptischen Steuerbeamten während der 20. Dynastie (1186 bis 1070 v.Chr.), verwendet.

12. Quelle für den Einzelnen

Die Bibel belebt und hilft uns zu leben. **Peter Hahne** schrieb: "Die Nachrichten von heute sind bereits morgen von gestern. Bleibend aktuell ist das uralte Buch voller Fakten, Fakten, Fakten: Die Bibel. Sie ist wie eine tägliche Neuerscheinung auf dem Kursbuch- Markt. Wer sie liest, steht auf dem Boden der Tatsache. Doch aus dem Lesebuch muss ein Lebensbuch werden." - Und wirklich: quellfrisch und belebend ist ihr Wasser. Jesus sagte: **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.** (Joh 6,63b) Gerade im „normalen“ Leben kommen wir ohne die Bibel nicht aus.

Papst Gregor d. Gr. bezeichnete die Bibel als "Brief des allmächtigen Gottes an seine Schöpfung". Martin Luther nannte die ganze Bibel "Gottes Brief an die Menschen"³¹. In einem **Konzilstext** heißt es: "In den Heiligen Büchern kommt der Vater, der im Himmel ist, seinen Kindern in Liebe entgegen und nimmt mit ihnen das Gespräch auf. Und solche Gewalt und Kraft west im Worte Gottes, daß es für die Kirche Halt und Leben, für die Kinder der Kirche Glaubensstärke, Seelenspeise und reiner, unversieglischer Quell des geistlichen Lebens ist."³² Die Bibel ist ein Buch der Begegnung und der Beziehung. Es soll dazu dienen, dass Gott und Mensch sich begegnen und eine bleibende Beziehung eingehen. Ein Bibellesebuch trägt den schönen Titel "Begegnung fürs Leben".³³

Von der Paradieserzählung bis hin zur Erwartung des neuen Himmels und der neuen Erde in der Offenbarung des Johannes geht es in der ganzen Bibel um die Begegnung mit Gott und um die bleibende Beziehung mit ihm. So will die Bibel auch uns immer mehr in diese Beziehung hinein nehmen.

„Wer hat die Heilige Schrift heute nötig?
Die Jungen- um leben zu lernen
Die Alten- um sterben zu können
Die Unwissenden- damit sie weise werden
Die Gelehrten- damit sie demütig werden

³¹ W.A. 42 S. 629

³² Dei Verbum, 21

³³ Begegnung fürs Leben. Eine Studienbibel für jeden Tag", Holzgerlingen 2003

Die Reichen- damit sie Barmherzigkeit lernen
Die Armen- damit sie getröstet werden
Die Schwachen- damit sie stark werden
Die Starken- zur Orientierung
Die Prahler- zur Warnung
Die Gequälten- damit sie Frieden finden
Die Müden- damit sie Ruhe finden
Die Sünder- zur Rettung
Die Zweifler- zur Überzeugung
Jeder Christ- zur Lebensunterweisung.³⁴

Die Bibel ist das Buch für...
Mütter, Minister, Magister und Maurer,
Musiker, Maler, und Minnesänger,
Manager, Mönche, Mediziner und Mondforscher,
Metzger, Matrosen und Menschen überhaupt.

Mütter und Väter brauchen die Bibel, um wieder Maßstäbe für die Kindererziehung zu finden. Minister brauchen die Bibel, um Mut und Orientierung zu empfangen. Menschen brauchen sie, um Menschen zu sein. Auch wenn es im Leben schwer wird:

Wasser für das "Zeitalter der Extreme"

Das 20. Jahrhundert mit seinen schrecklichen Kriegen und Zwangslagern wurde als das "Zeitalter der Extreme"³⁵ bezeichnet. Helmut Gollwitzer sagte: "Inmitten der Barbarisierung und Selbstzerstörung braucht man einen übernatürlichen Beistand, um natürlich zu bleiben". Wir brauchen Gottes Wort als "übernatürlichen Beistand". Wir brauchen Gott, um wirklich Mensch zu sein- gerade jetzt. Nach den schrecklichen Kriegen und Zwangslagern des 20. Jh., nach den schockierenden Erfahrungen des Terrors zu Beginn des 21. Jh. in New York, Madrid, Beslan und anderswo, schließlich nach dem verheerenden Seebeben im Indischen Ozean empfinden immer mehr Menschen, dass sie einen übernatürlichen Halt und eine feste Hoffnung brauchen.

³⁴ Aus: Predigtideen Nr. 38, Aktion Gemeindeaufbau

³⁵ Hobsbawm, E., Das Zeitalter der Extreme, München 1995

Quellengebet: Psalm 46 als Bekenntnis zu Gottes unversiegblichen Quellen

**Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,
wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.
Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben
mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.
Psalm 46, 2ff**

Die "Brunnlein" (im Urtext ist sogar von einem Strom die Rede!) des Wortes Gottes haben immer genügend Wasser. Besonders in den Extremsituationen des Lebens merkt man, wie einzigartig die Bibel trösten und helfen kann.

Ein Loblied auf die Bibel aus dem 20. Jahrhundert

Eva v. Tiele- Winckler dichtete bildreich über das große Lebensbuch für alle Situationen und für alle Generationen:

"Das Wort ist ein Hammer, der Felsen zerschmettert,
Das Wort ist ein Sturmwind, der Wälder entblättert,
Eine Flamme, die glüht und brennt,
Ein Opfermesser, das schneidet und trennt
Geist, Seele und Leib, auch Mark und Bein;
Nichts, gar nichts darf ihm verborgen sein.
Es ist ein Pfeil, und es trifft ins Herz.
Ein Balsam ist es und lindert den Schmerz.
Es ist ein Licht in dem dunklen Tal,
Es ist ein leuchtender Sonnenstrahl.
Das Wort, es ist eine grünende Au',
Es ist ein Manna, ein Himmelstau,
Auf dürre Herzen ein fruchtbarer Regen,
Des Fußes Leuchte auf allen Wegen.
Dem Hungernden ist es stärkende Speise,

Dem Wanderer ein Stab auf der Lebensreise,
Dem Dürstenden ist es ein belebender Trank,
Dem Fröhlichen Lied und Lobgesang,
Ein starker Trost der betrübten Seele,
Des Armen Reichtum, daß ihm nichts fehle.
Und wenn der Feind voller Ingrimms droht:
Eine Felsenfestung in Angst und Not.
Vor diesem Wort muß die Hölle erbeben.
Mit einem Wort: Das Wort ist Leben;
Und Leben weckt es, und Leben wirkt es,
Und unermeßliche Schätze birgt es,
Und wenn einst Himmel und Erde vergeh'n,
Das Wort-, das Wort bleibt ewig besteh'n." ³⁶

13. Naturwissenschaft und Technik

Gigantisch!

Sie sind gewaltige Wissenschaftsgiganten: die drei klassischen **Naturwissenschaften** Physik, Chemie und Biologie; die Astronomie kann noch extra gezählt werden. Diese weisen viele gegenseitige Überschneidungen und Querverbindungen auf, sind in eine gewaltige Zahl von Teilgebieten gegliedert und beziehen sich auf eine große Zahl von Anwendungsgebieten. Allein die Geowissenschaften z.B. bestehen aus ca. 30 Forschungszweigen. Dazu kommen die beiden **Strukturwissenschaften** Mathematik und Informatik als eine Art „Grundgerüst“ aller Naturwissenschaften.

Und was da zu erforschen ist, ist noch gigantischer:

Die Sonne...im Volumen 1.306.000mal größer als die Erde; in ihrem Inneren ca. 15,6 Millionen Grad Celsius (oder auch Kelvin, denn auf die 273 Grad mehr oder weniger kommt es dann nicht mehr an); pro Minute setzt sie 240 Millionen Tonnen ihrer Masse in Energie um, verliert also pro Sekunde 4 Millionen Tonnen Masse...

³⁶ Zitiert nach: Toaspern, P., Ancilla Domini. Mutter Eva- ein Leben der Hingabe an Jesus Christus, Berlin ⁴1981 , S. 192

Die Erde...als „blauer Planet“ im Universum mit idealem Abstand von der Sonne, so dass weder alles Leben erfriert noch verbrennt; 4500°C bis 6700°C in ihrem Inneren...

Das Wasser...bedeckt mehr als drei Viertel der Erdoberfläche (und macht auch ca. 70% des menschlichen Körpers aus); ist der einzige Stoff, der sich bei Abkühlung ausdehnt: bloß gut, sonst würde alles Leben unter dem Eis erstickt und zerdrückt...

Die Pflanzen... in ihren ca. 500.000 Arten (noch vor wenigen Jahren sprach man von ca. 360.000 Arten)...

Tiere...in ihren ca. 1 Million Arten von der einzelligen Amöbe bis zum riesigen Blauwal...

Segen oder Fluch?

Die gewaltigen Fortschritte moderner Wissenschaft und Technik (z.B. in Kernphysik und Gentechnik) können zum Segen oder auch zum furchtbaren Fluch werden! Hier ist die Orientierung an der Bibel dringend geboten! Ohne Gewissen wird alles Wissen zum Bumerang. „Diese Geschichtsepoche der Neuzeit, an deren Anfang Bacons Utopie einer Wiederherstellung des Paradieses steht, neigt sich jetzt dem Ende zu. Viele Menschen sehen die Zukunft eher in ein apokalyptisches Licht getaucht. Endzeitgefühle und -stimmungen suchen uns heute heim, nicht die euphorische Stimmung der aufbrechenden Menschheit am Beginn der Neuzeit. Es ist die Epoche der organisierten und fortschreitenden Beherrschung der Natur durch den Menschen, die heute an ihr Ende gelangt und der in der Ökologiekrise die Rechnung serviert wird.“³⁷ - Es gibt nur dann eine Wissenschaft, die hilfreiches Wissen schafft, wenn sie es nicht ohne ernstes Gewissen schafft. Wir brauchen dringend das Herstellerhandbuch mit seiner Verbindung von Ökonomie und Ökologie (Weisheit), Herrschaftsauftrag und Verantwortung.

³⁷ Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 385

Regenerative Energie „unter unseren Füßen“

Zurzeit werden fast 90% der Gesamtenergie auf der Erde aus den nicht regenerativen Energieträgern Kohle, Erdöl und Erdgas gewonnen. Bei deren Verbrennung werden große Mengen Kohlenstoffdioxid freigesetzt. Dadurch kommt es zur Verstärkung des Treibhauseffektes und damit zur Klimaveränderung. Wissenschaftler warnen vor den katastrophalen Folgen für die Umwelt und damit für Pflanzen, Tiere und Menschen. Außerdem nehmen die Vorräte dieser Energieträger immer mehr ab und die Preise steigen. Auch der Energiebedarf steigt ständig. Es verbleiben der Menschheit nach aktuellen Erkenntnissen des Weltklimarates noch 10 bis 15 Jahre, in denen die grundlegenden Richtungsentscheidungen zugunsten des Ressourcen- und Klimaschutzes fallen müssen. - Regenerative Energien sind zudem „heimische“ Energieträger, die unabhängig von teuren Gas- und Ölimporten machen; sie leisten damit einen erheblichen Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Vermeidung von Rohstoffkonflikten.

Regenerative Energien sind Zukunft. Sie können in Form von Sonnenlicht und -wärme, Windenergie, Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme genutzt werden. Weltweit wachsen z.B. jährlich rund 80 Milliarden Tonnen Biomasse nach, etwa zur Hälfte in Form von Holz der Kohlenstoffdioxid; der CO₂-Kreislauf bleibt geschlossen, nur das beim Wachsen in der Biomasse eingebundene CO₂ wird wieder freigesetzt. Die unweise und unausgewogene Nutzung von Bioenergie ist freilich mit erheblichen Problemen verbunden und kann sich bei unausgewogener Praxis katastrophal auf die Welternährungssituation auswirken, was wir im Frühjahr 2008 leider bereits erlebt haben.

Wenn es in der Bibel (Psalm 8,7) heißt, Gott hätte dem Menschen alles unter die Füße getan, dann ist das ein altorientalischer Ausdruck für „Herrschaft“. Mit etwas Humor kann man aber auch sagen: den vielleicht besten Energiespeicher hat Gott uns auch unter die Füße getan: Direkt unter unseren Füßen schlummert ein gewaltiges Energiepotential von kosmischen Dimensionen. 99% der Erde sind heißer als 1000°C. Allein die oberen 3 km der Erdkruste würden ausreichen, um die Welt für etwa 100.000 Jahre mit Energie zu versorgen. Und diese Energie steht fast überall im Boden an Ort und Stelle bereit und ist in keiner Weise von wechselnden äußeren Bedingungen abhängig, ist auch für Länder mit wenig stabiler Sonneneinstrahlung günstig, ist umweltverträglich...Geothermie, die

Verwendung der „Energie zu unseren Füßen“, ihre effiziente Nutzung und die Minderung ihrer Nachteile (hohe Bohrkosten) ist eine wichtige Aufgabe der Gegenwart für die Zukunft.

Quellengebet: Psalm 104 als wunderschöner Jubel über die wunderschöne Schöpfung

**Herr, mein Gott, du bist schön.
Du bist schön und prächtig geschmückt.**

So beginnt der Psalm 104. Wenn im Urtext auch von der Größe Gottes die Rede ist (und wie groß muss der sein, der das Universum geschaffen hat!) so hat Luther diese Größe Gottes im Zusammenhang des Psalms 104 doch mit „schön“ treffend beschrieben. Berge und Täler, Bäume und Tiere - die ganze Schöpfung ist ein Abbild der Schönheit, die Gott in sich selbst trägt. Gott ist schön. Und was er schafft, besitzt das Siegel dieser Schönheit. Es ist erstaunlich, in welcher Schönheit und Vollzähligkeit die Gaben der Schöpfung im 104. Psalm dann vor uns ausgebreitet werden:

„... der du das **Erdreich** gegründet hast auf festen Boden,
dass es bleibt immer und ewiglich.
Mit **Fluten** decktest du es wie mit einem Kleide,
und die **Wasser** standen über den **Bergen**.
Aber vor deinem Schelten flohen sie,
vor deinem **Donner** fuhren sie dahin.
Die **Berge** stiegen hoch empor,
und die **Täler** senkten sich herunter
zum Ort, den du ihnen gegründet hast.
Du hast eine Grenze gesetzt,
darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wieder das **Erdreich** bedecken.
Du lässt **Wasser** in den **Tälern** quellen,
dass sie zwischen den **Bergen** dahinfließen,
dass alle **Tiere** des Feldes trinken und das **Wild** seinen Durst lösche.
Darüber sitzen die **Vögel** des Himmels
und singen unter den **Zweigen**.
Du feuchtest die **Berge** von oben her,
du machst das **Land** voll **Früchte**, die du schaffest.
Du lässt **Gras** wachsen für das **Vieh** und **Saat** zu Nutz den **Menschen**,
dass du **Brot** aus der **Erde** hervorbringst,

dass der **Wein** erfreue des **Menschen Herz** und sein **Antlitz** schön werde
 vom **Öl** und das **Brot** des **Menschen Herz** stärke.
 Die **Bäume** des HERRN stehen voll Saft,
 die **Zedern** des Libanon, die er gepflanzt hat.
 Dort nisten die **Vögel**, und die **Reiher** wohnen in den Wipfeln.
 Die **hohen Berge** geben dem **Steinbock** Zuflucht
 und die **Felsklüfte** dem **Klippdachs**.
 Du hast den **Mond** gemacht, das **Jahr** danach zu teilen;
 die **Sonne** weiß ihren Niedergang.
 Du machst **Finsternis**, daß es **Nacht** wird;
 da regnen sich alle **wilden Tiere**,
 die jungen **Löwen**, die da brüllen nach Raub
 und ihre **Speise** suchen von Gott.
 Wenn aber die **Sonne** aufgeht,
 heben sie sich davon und legen sich in ihre **Höhlen**.
 So geht dann der **Mensch** aus an seine Arbeit
 und an sein Werk bis an den **Abend**.
 HERR, wie sind deine **Werke so groß und viel!**
 Du hast sie alle weise geordnet, und **die Erde ist voll deiner Güter**.
 Da ist das **Meer**, das so groß und weit ist,
 da **wimmelt's ohne Zahl, große und kleine Tiere**.
 Dort ziehen **Schiffe** dahin;
 da sind große **Fische**, die du gemacht hast, damit zu spielen.
 Es warten alle auf dich, daß du ihnen **Speise** gebest zur rechten Zeit...
Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich,
der HERR freue sich seiner Werke!...

14. Gesundheit

Ganzheitliche Gesundheit und das Herstellerhandbuch

Meine beiden „medizinisch-theologischen Schriften“³⁸ haben eine für mich selbst erstaunliche Verbreitung und positive Resonanz von Ärzten und

³⁸ „Gesundheit. Hilfen aus Bibel und Wissenschaft“ (Pfeile der Liebe Nr. 24),
 Schilbach ‘2007., „Alternative Heilverfahren?“ (Pfeile der Liebe Nr. 25), Schilbach
⁵2007. Darauf und auf die dort reichlich genannte medizinische, psychologische
 und theologische Literatur sei über dieses „Blitzlicht“ hinaus verwiesen.

Patienten gefunden. Die Nachfrage nach ganzheitlicher Hilfe ist offensichtlich sehr groß. Und die Angebote auch; nur sind darunter leider viele esoterisch- verführerische Angebote und unseriöse Erfolgsgarantien. Der „Therapienotstand“ der modernen Medizin, d.h. die Diskrepanz zwischen den faszinierenden Diagnosemethoden und den Grenzen der therapeutischen Möglichkeiten, ist aber eine Tatsache.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele. (Ps 139,14) Diese Aussage aus dem „Herstellerhandbuch“ bezieht sich auch auf den Körper des Menschen. Die Bibel ist - anders als weite Teile der griechischen Philosophie und der davon beeinflussten Theologie- nicht leibfeindlich, sondern voller Begeisterung für den ganzen Menschen.

Das „Herstellerhandbuch“ ist auch ein seriöses Gesundheits- und Heilungsbuch. Und vieles daraus wird durch neuere Gesundheitskonzepte bestätigt, z.B. durch das Konzept der „Salutogenese“ des israelischen Gesundheitswissenschaftler **Aaron Antonovsky**: Kohärenz, d.h. das Wissen und Gefühl, dass es einen großen Zusammenhang und Sinn im Leben gibt, ist ein wichtiger Gesundheitsfaktor.

Die Sorge um die ganzheitliche Gesundheit des Menschen könnte sogar die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt gesunden helfen: sie kann sich zum **wirtschaftlichen Megafaktor der Zukunft** entwickeln. Dafür wäre es aber gerade wichtig, dass dieser Megafaktor selbst gesund ist und nicht durch Esoterik, Betrug und übertriebene finanzielle Zwänge kränkt...

Bild: Christus als Apotheker

Es gibt einige Bilder, die Christus als Apotheker zeigen. Am eindrucksvollsten finde ich ein volkstümliches Gemälde aus der 1.Hälfte des 18. Jh, das sich heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg befindet. Christus, der Apotheker, ist mit Gefäßen umgeben, auf denen die Namen des jeweiligen Heilkrautes stehen. Auffällig viele Büchsen und Fläschchen mit Medizin hat dieser Apotheker zur Verfügung. Und genau das, was aus künstlerischer Sicht eher überladen erscheint, fasziniert mich: Diese Fülle an Heilmitteln!

Man sieht auch einen Kranken in der Apotheke liegen. Für ihn und für jeden hat Christus genau die richtige Medizin. - Ein wesentliches Heilmittel

ist Gottes Wort. In vielen verschiedenen „Gefäßen“ birgt es heilende Kräfte für Leib, Seele und Geist. Den Besuchern meiner Kurandachten sagte ich manchmal: Eigentlich müsste es die Bibel in jeder Apotheke geben.

Quellengebet: Psalm 139 als Jubel über das Wunder des Menschen

**Denn du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.
Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Es war dir mein Gebein nicht verborgen,
als ich im Verborgenen gemacht wurde,
als ich gebildet wurde unten in der Erde.
Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war,
und alle Tage waren in dein Buch geschrieben,
die noch werden sollten und von denen keiner da war.
Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken!
Wie ist ihre Summe so groß!
Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:
Am Ende bin ich noch immer bei dir.
Psalm 139,13-18**

15. Bildung für alle statt Verdummung durch die Medien

Der „Megaauftrag“

Das jüdische Volk ist der Geburtsort des Ideals der Bildung für alle. Nicht Macht oder Reichtum zu erwerben, sondern Bildung und Weisheit, war und ist das Streben des Juden. Bereits in den Sprüchen Salomos heißt es: „Denn der Weisheit Anfang ist: Erwirb Weisheit, und erwirb Einsicht mit allem, was du hast.“ (Spr 4,7) „Den Autoren der Texte des Sprüchebuches oder auch des Deuteronomiums war die Orientierung an Werten besonders wichtig. Sie wollten eine Gemeinschaft, in der sich jeder Einzelne an diesen Werten immer wieder misst; sie strebten letztlich eine Gemeinschaft an, in deren Zentrum Bildung und Lernen stehen.“ (Jutta Krispenz) Auch unter widerlichsten Bedingungen haben Juden die Tora studiert, aus den

einfachsten Häusern sind gebildete Kinder hervorgegangen. Bildung trotz Ohnmacht und gegen die Macht ist möglich!³⁹ Ein beredtes Zeugnis für diese Kultur der Bildung bis in unsere Tage ist die überwältigende Zahl jüdischer Nobelpreisträger.⁴⁰

Und dieses Bildungsstreben war verbunden mit dem Wissen um die Erwählung aller Juden als Gottesvolk und damit um die Aufgabe, die Tora als Bundesurkunde und als Grundlage für das alltägliche Leben lesen und studieren zu können. So wurde frühzeitig die Kinderschule eingerichtet. Die Synagoge war für alle Altersgruppen ein Ort ständigen Lernens.⁴¹ Und so verbinden sich in der Geschichte des Judentums sehr früh und dauerhaft die beiden Pole der Forschung und der Allgemeinheit, die es im elitär denkenden Bildungsstreben der Griechen so nie gab.

Dass Bildung auch im heutigen Deutschland als „Megaauftrag“ gelten muss, braucht kaum noch betont zu werden. Und zukunftsorientiertes Lernen darf sich keinesfalls auf Fachwissen beschränken. Bildung muss auch Herzensbildung sein und ganzheitlich auf das wirkliche Leben ausgerichtet werden. Der UNESCO- Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert nennt vier sinnvolle Säulen: "1. Lernen, Wissen zu erwerben;

³⁹ Auch an dieser Stelle fühle ich mich mit dem jüdischen Volk sehr verbunden, weil ich in der DDR „Bildung entgegen der Machtverhältnisse“ erlebt habe. Ich wurde wegen meiner christlichen Überzeugungen der Schule verwiesen und erhielt Studienverbot, aber das ließ mich reifen und konnte meinen Bildungshunger nicht bremsen.

⁴⁰ So gingen z.B. bis jetzt 26% aller Nobelpreise für Physik an Juden. Darunter sind Forscher wie Albert Einstein (1921), Niels Bohr (1922), Wolfgang Pauli (1945), Max Born (1954) und Steven Weinberg (1979). Eine Liste aller Nobelpreisträger aller Fachgebiete findet sich unter: <http://www.jinfo.org>.

⁴¹ Trotzdem gab es auch im Judentum die Gefahr der Vernachlässigung des einfachen Volkes. Deshalb waren „Reformatoren“ wie Raschi (Rabbi Schelomo Jizchaki, 1040 bis 1105) wichtig, die die Schätze des jüdischen Wissens durch verständliche Schriften jedem wieder neu zugänglich machten. Und als gesundes Gegengewicht gegen die Gefahr des Intellektualismus gab es „Reformatoren“ wie Baalschemtow (ca. 1700 bis 1760), den Begründer des Chassidismus, die die Herzensbeziehung zu Gott betonten.

2. Lernen, zu handeln; 3. Lernen, zusammenzuleben; 4. Lernen für das Leben."⁴²

Bild: Spitzwegs „Bücherwurm“

Nicht nur seinen bekannten „Poeten“ mit der Schlafmütze hat Carl Spitzweg satirisch und gesellschaftskritisch gemeint, sondern auch den „Bücherwurm“.

Man sieht auf diesem Bild einen Mann auf der Treppenleiter seiner Bibliothek stehen, umgeben von lauter Büchern- und gerade so abgeschottet vom wirklichen Leben und unfähig, etwas zu tun.

Bibelleser sollten Täter des Wortes sein. Sie sollten wohl reichlich die Bibel (und auch hilfreiche Bücher dazu) lesen, aber dann das Erkannte auch im praktischen Leben anwenden.

Quellengebet: Psalm 119 als Ruf nach Herzensbildung

Gelobt seist du, HERR! Lehre mich deine Rechte!

Ich erzähle meine Wege, und du erhörst mich;

lehre mich deine Rechte.

HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Rechte.

Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntnis;

denn ich glaube deinen Geboten.

Du bist gütig und freundlich; lehre mich deine Rechte.

Lass dir gefallen, HERR das willige Opfer meines Mundes

und lehre mich deine Rechte.

Handle mit deinem Knecht nach deiner Gnade

und lehre mich deine Rechte.

Lass dein Antlitz leuchten über deinen Knecht

und lehre mich deine Rechte.

Verse aus Psalm 119

Informieren oder deformieren?

Altbundeskanzler Helmut Schmidt sagte: „Das Fernsehen ist einer der schlimmsten Faktoren für den...Verfall von sittlichen Traditionen...Die

⁴² Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B9/99, S.37.

Deformation der europäischen Gesellschaft durch dieses Medium des Fernsehens habe ich vorausgeahnt.“ Altbundespräsident Roman Herzog nannte die deutschen Medien einmal "Instrumente des organisierten Schwachsinn".

Zwar hat Deutschland im Weltvergleich vergleich die beste Medienschutzgesetze. Der Jugendmedienschutzstaatsvertrag und der Rundfunkstaatsvertrag richten sich gegen pornographische, gewaltverherrlichende und rechtsradikale Inhalte. Ausreichend ist das, was geschieht, aber keinesfalls! In „Medienkompetenz: Grundlagen und pädagogisches Handeln“ heißt es: „Der letzte wichtige Bereich, der die Entwicklung von Medienkompetenz anregen sollte, sind die Medien selbst. Schließlich tragen sie ihren Teil zu den sozialen Problemen bei, die durch die Mediatisierung der Welt entstehen. Die Vorstellung jedoch, Medien sollten sich insoweit relativieren, als sie den Medienkonsumenten Werkzeuge zur sinnvollen Nutzung oder gar - im ganzen Wortsinne - Beherrschung der Medien an die Hand geben, ist den Medienmacherinnen und -machern fremd. Sie beharren darauf, daß im Rahmen der Marktwirtschaft Medien, auch wenn sie das Denken und Handeln der Menschen beeinflussen, Waren sind, die ohne Einschränkung produziert und distributiert werden dürfen. Da diese Position der Medienwirtschaft auch vom politischen System getragen wird, hat die Handlungsfreiheit derjenigen, die als Eigentümer über Medien verfügen, oberste Priorität.“⁴³ – Ist das nicht schlimm?!

Wenn die Medienmacher oft zu wenig ethisch und rein kommerziell denken, ist der Staat noch mehr gefordert: Für Texte, Musik und Bilder, ob nun als Buch (gerade auch als Lehrbuch in der Schule!), CD und DVD oder im Fernsehen, Rundfunk und Internet ist eine stärkere ethische Kontrolle wichtig- und nicht nur ein kurzer Aufschrei nach einem Schulmassaker... Wobei wohl niemand zur Zensur der DDR- Diktatur zurück möchte; aber zwischen dieser und der „neuen Freiheit“ läge der Weg der Vernunft.

⁴³ Fred Schell, Elke Stolzenburg, Helga Theunert (Hrsg.), Medienkompetenz: Grundlagen und pädagogisches Handeln, München 1999, S. 407

Quellengebet: Psalm 51 als Bußpsalm und als Mahnung zu Wahrhaftigkeit und Reinheit im eigenen Leben

**Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte,
und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.
Wasche mich rein von meiner Missetat,
und reinige mich von meiner Sünde;
denn ich erkenne meine Missetat,
und meine Sünde ist immer vor mir.
An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan,
auf dass du recht behaltest in deinen Worten
und rein dastehst, wenn du richtest.
Siehe, ich bin als Sünder geboren,
und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.
Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt,
und im Geheimen tust du mir Weisheit kund.
Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde;
wasche mich, dass ich schneeweiß werde.
Lass mich hören Freude und Wonne,
dass die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast.
Verbirg dein Antlitz vor meinen Sünden,
und tilge alle meine Missetat.
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.**

Psalm 51,3-12

16. Soziale Marktwirtschaft

Die Wirtschaft ist in allen ihren Aufgabenfeldern - Industrie, Landwirtschaft, Dienstleistungen, Handel und Geldwirtschaft im engeren Sinne (wie Banken und Versicherungen) - eine sehr wichtige „Quelle“ für die natürlichen Grundlagen unseres Lebens. Ohne eine leistungsfähige Wirtschaft bleibt sogar vieles auf der Strecke, was wir als geistige Quellen gerühmt haben: die Kultur, die Bildung...Man kann eben nur das Geld investieren, das erarbeitet wird.

Eine Wirtschaft, die effizient und gewinnbringend und zugleich sozial, ökologisch und global verpflichtet denken und arbeiten will, erfordert ein hohes Maß an Weisheit und Weitblick.

Bauen statt meckern

Und „gemeckert“ ist viel leichter als getan! Da ich viele Jahre Vorstandsvorsitzender eines Sozialunternehmens mit 200 Stammmitarbeitern (insgesamt ca. 350) war, kenne ich die „wirkliche Welt“ hier ziemlich gut und weiß einiges von den Spannungen zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Aber auch die wunderbaren Möglichkeiten habe ich kennen gelernt - und die Praxistauglichkeit biblischer Lehre gerade für diesen Bereich. Im Telegrammstil dazu einige Gedanken, von denen ich etliche in „Erneuerung der Gesellschaft“ ausführlicher entfaltet habe:⁴⁴

- Wir haben viel Grund zur Dankbarkeit für unsere **soziale** Marktwirtschaft (statt eines kalten Kapitalismus!) und sollten hier für eine gesunde Balance beten und arbeiten.
- Wir brauchen eine neue Wertschätzung und Förderung der **mittelständischen** Wirtschaft.
- Wir brauchen eine neue Wertschätzung und Förderung der **Landwirtschaft** und der landwirtschaftlichen Produkte. Eine neue Dankbarkeit- z.B. in Form des Tischgebetes- kann diese fördern.
- Im Bereich der Geldwirtschaft (Banken usw.) mit seinen enormen Möglichkeiten der Wirtschaftssteuerung und der Einzelhilfe braucht es in besonderer Weise **moralisch integere und auf das Gemeinwohl bedachte Verantwortungsträger**.
- Wohlstand im Norden darf **nicht länger auf Kosten der Menschen in den Entwicklungsländern** geschaffen werden.
- Wir brauchen eine **ökologisch- soziale** Marktwirtschaft, ein „**qualitatives Wirtschaftswachstum**“ mit rohstoffschonenden Produktionsverfahren und Ausweitung des Dienstleistungsbereichs. Wohlstand darf **nicht länger auf Kosten des Raubbaus an der Natur** erbeutet werden.
- Wir dürfen **nicht länger aus den Taschen unserer Enkel** leben.

Und für das alles bietet die Bibel konkrete Hilfen. Wirtschaftlicher Aufschwung hat sehr viel mit Gottes Geboten der „Kultur des Herzens“ zu tun:

„Auf die Bedeutung der Zehn Gebote für unsere Gesellschaft hat der Wirtschaftswissenschaftler Friedrich Hanssmann...hingewiesen. Er geht

⁴⁴ „Erneuerung der Gesellschaft“ (Pfeile der Liebe Nr. 19), Schilbach ²2003.

dabei u. a. aus von den empirischen Untersuchungen von Peter L. Berger, die nachweisen, dass im Gefolge christlicher Aufbrüche in Südamerika "sowohl im ökonomischen wie auch im sozialen Bereich beachtliche Verbesserungen" festzustellen seien, ähnlich wie auch in Asien, Afrika und Lateinamerika. Hanssmann ist ferner überzeugt, dass die Beachtung der Gebote Gottes sich auch auf den "sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und damit für die Schonung und Erhaltung der Umwelt auswirke..." Im Hinblick auf das enorme Wachstum von protestantischen Gemeinden in Latein- und Südamerika stellt er fest, dass die Hinwendung zu einem bibelorientierten christlichen Glauben und zu christlichen Werten "nicht weniger als eine Kulturrevolution" auslöse, weil die betreffenden Menschen ihr Verhalten radikal und vielfach auch dauerhaft änderten. Dieses "evangelikale Phänomen" führe auch zu Veränderungen des wirtschaftlichen Verhaltens. Es sei nachweisbar, dass die Menschen dieser Gemeinden "Tugenden" an den Tag legten, die zu wirtschaftlichem Aufschwung führten: Disziplin, Selbstverleugnung, harte Arbeit, Sparsamkeit und systematische Zukunftsplanung.⁴⁵

„Die Strukturen allein reichen allerdings nicht. Eine sozial, ökologisch und global verpflichtete Marktwirtschaft ist moralisch viel anspruchsvoller, als im allgemeinen bewußt ist. Die Strukturen müssen, um dauerhaften Bestand zu haben, eingebettet sein in eine sie tragende und stützende Kultur. Der individuelle Eigennutz, ein entscheidendes Strukturelement der Marktwirtschaft, kann verkommen zum zerstörerischen Egoismus. Die offenkundigste Folge sind Bestechung, Steuerhinterziehung oder der Mißbrauch von Subventionen und Sozialleistungen. Es ist eine kulturelle Aufgabe, dem Eigennutz eine gemeinwohlverträgliche Gestalt zu geben.“⁴⁶

Schon Montesquieu schrieb: "Es ist wunderbar: die christliche Religion, die nur auf die Glückseligkeit des Jenseits zu zielen scheint, beschert uns auch das Glück im irdischen Leben."

Froh bin ich, dass letztlich doch nicht das Geld die Welt regiert, sondern Gott. **Denn mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth.** (Haggai 2,8) Eine besondere Quelle des Segens für jeden

⁴⁵ Braun, R. D., in: Der Auftrag, Nr. 80, September 2001, S. 15.

⁴⁶ Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover 1997, S. 10.

Unternehmer ist das Geben des Zehnten. Dadurch behält man einen inneren Abstand vom Besitz. Und Gott segnet auch im materiellen Bereich. **Bringt aber den Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten werde die Fülle.** (Mal 3,10) Viele Unternehmer haben das sehr massiv erleben dürfen.

Quellengebet: Psalm 23 als Ausdruck tiefen Vertrauens

Der Psalm vom Guten Hirten ist wohl der bekannteste überhaupt. Er drückt ein so wunderbares Vertrauen aus und wäre es wert, ausführlicher bedacht zu werden. Ein Gedanke aber nur: Die Aussage des letzten Verses kann man auch übersetzen: **Gutes und Barmherzigkeit werden mich verfolgen mein Leben lang.** Da ist also nicht die negative Sicht, um Unglück verfolgt zu werden. Vielmehr darf der, der sich an den Hirten hält, damit rechnen, dass ihm das Gute gleichsam hinterher rennt. Das schließt Leid nicht aus - vom finsternen Tal (oder genauer sogar vom Tal der Todesschatten) redet der Psalm auch! – aber selbst das Schwere muss einem guten Zweck dienen.

**Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich
werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.**
Psalm 23

Übermenschliche Weisheit für Politiker

Der moderne Staat ist ein komplizierter „überpersoneller Organismus“. Er wird aus vielen Quellen gespeist. Er kann aber auch selbst durch seine ordnende Funktion eine Quelle für viel Gutes werden.⁴⁷ Hier nur vier Gedanken zu diesem großen Bereich, zu dem ich mich ebenfalls in „Erneuerung der Gesellschaft“ ausführlicher geäußert habe:

- Wir brauchen eine gute staatliche Wirtschaftssteuerung innerhalb der produktiven und kreativen Freiheit der Marktwirtschaft, durch die der Wirtschaftsstandort Deutschland attraktiv bleibt. Und ohne dabei dem sozialen Frieden, der Umwelt und den Drittweltländern zu schaden!
- Wir brauchen einen Sozialstaat, aber keinen „Versorgungsstaat“, der eine bequeme Empfängermentalität fördert und das soziale Ethos des Einzelnen abbaut.
- Wir brauchen eine effiziente Verwaltung statt einer wuchernden Bürokratie.⁴⁸

Das alles ist eine hohe Kunst, die menschliche Weisheit und menschlichen Weitblick oft überfordert. Und damit ist das alles zuallererst ein wichtiges

⁴⁷ Empfehlenswert zu diesem Bereich ist Peter Hahnes neues Buch „Suchet der Stadt Bestes“, Lahr 2008.

⁴⁸ „Wir haben in Deutschland rund 90 Bürokratien, die die verschiedenen Transferleistungen vornehmen. Das bedeutet für den Politiker eine Art Dschungel, einen Urwald, der nicht mehr durchschaubar und damit nicht mehr steuerbar ist...Es ist deutlich, daß ein großer Teil der aus Steuergeldern zur Verfügung gestellten Sozialleistungen durch den sich ständig automatisch vergrößernden Apparat selbst verbraucht wird. Das ist vielleicht am eklatantesten bei den EG- Transferleistungen für die Bauern der Fall: Da bleiben von 100 Prozent nur 25 Prozent übrig. Der Transfer und die Apparate verbrauchen in diesem Falle rund 75 Prozent... Nach den Zahlen, die Kurt Biedenkopf in Verbindung mit dem IWG- Institut mitgeteilt hat, könnten, wenn man den bestehenden Apparat nach effizienten Gesichtspunkten rationalisieren würde, 50 bis 60 Milliarden D-Mark eingespart werden.“ (Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 196f) Hat sich da seit 1995 Entscheidendes verändert?

Gebetsanliegen! Deshalb: „Holt Gott zurück in die Politik!“ (Alexander Solschenizyn)

Quellengebet: Psalm 24 als Torliturgie - auch für die Politik

**Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR, stark und mächtig,
der HERR, mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
Wer ist der König der Ehre?
Es ist der HERR Zebaoth⁴⁹; er ist der König der Ehre. SELA.
Psalm 24,7-10**

18. Das deutsche Volk und die Völker

Deutsch!

Die verschiedenen Völker sind „Schöpfungsgedanken Gottes“ (Hegel). Auch das deutsche Volk hat seine besonderen Qualitäten. Kaum ein Volk aber hat eine derart gestörte Identität wie die Deutschen. Das ist nach den beiden Weltkriegen mit all der Schuld und Schande Deutschlands verständlich. Dies darf und muss aber nicht so bleiben!

Wo eine gesunde nationale Identität fehlt, wird das Defizit besonders von jungen Leuten empfunden. Sie wollen dem entgegensteuern und landen leicht im zerstörerischen Extrem des Nationalismus. Ältere Menschen enden leicht im Traditionalismus. Sie wollen alles Althergebrachte kultivieren, haben Angst vor allen Veränderungen. Statt gute und lebendige Traditionen zu pflegen und weiterzuentwickeln und schlechte oder überlebte Traditionen zu beenden, muss alles beim Alten bleiben. Dabei verbaut man sich selbst den Zugang zum Neuen- und den kommenden Generationen den Zugang zu guten Traditionen. Man verliert schließlich

⁴⁹ Zebaoth= Heerscharen. Die Heerscharen sind die Engel und die Sterne.

beides: Alt und Neu. Auch hier geht es um den Abschied von den „ismen“: Nationalismus und Traditionalismus sind vom Übel.

Ein schönes und positives Wende- Symptom war die „deutsche“ Fußball-Weltmeisterschaft. Plötzlich waren Schwarz- Rot- Gold wieder zu Schmuckfarben geworden- und damit verbunden Gastfreundschaft und Wertschätzung gegenüber anderen Völkern.

Die Völker und das „Supergeschenk Frieden“

Das deutsche Volk als „Schöpfungsgedanke Gottes“ kann für viele Völker zum Segen werden: Erfindergeist, Präzision, Weitsicht...all diese guten Gaben dürfen anderen Völkern aufhelfen und dienen, nachdem sie in zwei schlimmen Kriegen zum Unterdrücken und Zerstören missbraucht worden sind.

Das „Supergeschenk Frieden“ ist für unser Volk und seine Nachbarn nun schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber es ist ein unverdientes Geschenk und will durch gute Nachbarschaft gehegt und gepflegt werden.

Bild: Pieter Bruegels „Turmbau zu Babel“

Mit seinem berühmten Gemälde „Turmbau zu Babel“ hat Pieter Bruegel das hochmütige Wesen des Menschen und die Anbetung des Menschen (sie ist ausdrücklich vor dem Turm zu sehen) meisterhaft dargestellt. Man sieht einerseits die Geschicklichkeit des Menschen beim Bauen (als Turm hat Bruegel übrigens das vielfach aufgestockte Kolosseum in Rom gemalt), andererseits die falsche und hochmütige Verwendung der hohen Begabungen.

Quellengebet: Die Psalmen 47 und 87 als Loblied der Völker

**Schlagt froh in die Hände, alle Völker,
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!
Denn der HERR, der Allerhöchste, ist heilig,
ein großer König über die ganze Erde.
Gott fährt auf unter Jauchzen, der HERR beim Hall der Posaune.
Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!**

**Denn Gott ist König über die ganze Erde;
lobsinget ihm mit Psalmen!
Gott ist König über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.
Die Fürsten der Völker sind versammelt
als Volk des Gottes Abrahams;
denn Gott gehören die Starken auf Erden; er ist hoch erhaben.**

Psalm 47,2-3.6-10

**Der HERR spricht, wenn er aufschreibt die Völker:
»Die sind hiergeboren.«
Und sie singen beim Reigen: Alle meine Quellen sind in dir!**

Psalm 87,6+7

19. Schimpfen oder Staunen über Kirche und Gemeinde?

Natürlich wüsste ich manches über die Kirche zu schimpfen! In 28 Jahren Pfarramt ärgert man sich ziemlich oft an „seinem Betrieb“. Aber die Kirche ist trotz aller „Macken“, die wir Menschen in sie einschleusen (und ich doch wohl auch!), ein erstaunlicher „Betrieb“! Dass es die Kirche nach 2 Jahrtausenden und so vielen Fehlern noch gibt, ist fast ein Gottesbeweis. Ja, ich bin davon überzeugt, der „Betrieb“ Kirche wird von Gott betrieben!

Schöpfender und schöpferischer Auftrag

Die Kirche ist ganz wesentlich eine Schöpfung des Wortes Gottes (creatura verbi). Zugleich ist sie an der Entstehung der biblischen Schriften beteiligt. Mitschöpfer des Wortes also! Und sie hat bis heute das riesige Vorrecht, aus dem Wort Gottes als einer unerschöpflichen Quelle zu schöpfen.

Auch alle Christen zusammen werden den Reichtum der Bibel nicht ausschöpfen können. Auch im neuen Jahrtausend nicht! Deshalb lohnt es sich immer wieder, die Bibel zu lesen, zu studieren, zu meditieren und zu leben. Es lohnt sich, von denen zu lernen, die vor uns geschöpft haben. Und dann phantasievoll und schöpferisch das weiterzugeben, was heute geschöpft wurde. So wird aus Schöpfen und Staunen ein schöpferisches Tun.

"Wir sind Bettler, das ist wahr." (Luther) Auch beim „Trinken“ aus der Bibel in ihrer Unerschöpflichkeit. Darauf bezieht sich Luthers letzte

schriftliche Mitteilung. Wir sind Bettler, reich beschenkte Bettler allerdings, zu Königen erhoben. Dies aber nur als Demütige, die sich ihrer Bettlerexistenz bewusst sind! Nach Kierkegaard besteht die Größe des Menschen in der Erkenntnis seines Elends. Gerade Bettler werden von Gott zu Königen gemacht, die von ihrem Reichtum weitergeben dürfen...

Ich vertrete eine dezidiert „hermeneutische Theologie“, die aus dieser Quelle schöpft und das frische Wasser verständlich und frisch weitergibt und die Quelle dabei nie ausschöpfen wird. „Theologie ist Hermeneutik.“ (Gerhard Krause) Das Wort Gottes ist die Lebensquelle der Kirche. Das Wort Gottes selbst weist die Kirche jedoch auch zu weiteren geistlichen Quellen: Taufe und Abendmahl, Lobpreis und Gebet, die Gemeinschaft der Liebe und das Geheimnis des Empfangens beim Geben, der Zuspruch der Vergebung und der Segen.

Alle diese Quellen stehen wohl in gewisser Weise neben der Bibel, sind aber zugleich eng mit dem Wort Gottes verbunden. Als „sichtbares Wort“ (verbum visibile) wurden die Sakramente deshalb bezeichnet.

Priesterlich- prophetischer Auftrag

Die Kirche muss und darf die Not der Menschen im Gebet zu Gott bringen. Das ist ihr priesterlicher Auftrag. Und sie muss und darf das aktuelle Wort Gottes zu den Menschen bringen. Das ist ihr prophetischer Auftrag.

Prophetisch soll aber auch das Leben der Kirche sein, wie es sich in den einzelnen Gemeinden und Gemeinschaften vollzieht. Sie soll „Modellgesellschaft“ sein. Wie die Gemeindeglieder in Liebe zusammen leben, sollte Ansporn und Vorbild für die gesamte Gesellschaft sein. Karl Barth schrieb 1945: „Der rechte Staat muß in der rechten Kirche sein Vorbild haben.“ Und Dietrich Bonhoeffer sagt in seiner „Ethik“: „Es ist die Eigenart der Kirche als eines eigenen Gemeinwesens, dass [sie] in der Umgrenztheit ihres eigenen geistigen und materiellen Bereiches die Unbegrenztheit der Christusbotschaft zum Ausdruck bringt und dass gerade die Unbegrenztheit der Christusbotschaft wieder in die Begrenztheit der Gemeinde hineinruft.“⁵⁰

⁵⁰ Dietrich Bonhoeffer, Ethik, hg. v. I. Tödt, H. E. Tödt, E. Feil und C. Green, DBW 6, München 1992, S. 409

Auftrag für Zeit und Ewigkeit: „Volkskirche“ und Rettungsbotin

Als Kirche für das ganze Volk hat die Kirche also einen priesterlich-prophetischen Auftrag. Den diakonisch- karitativen Auftrag könnte man noch gesondert nennen. „Volkskirche“ darf aber nicht „Anpassungskirche“ und Kirche des kleinsten gemeinsamen Nenners bedeuten. Wo nur noch die irdische Nächstenliebe übrig bleibt, hat die Kirche fast alles verloren (und wird aus Mangel an „Quellwasser“ auch die Liebe noch verlieren)! Die Kirche hat auch Ewigkeitsbotin zu sein, sie hat zur Rettung durch Christus aufzurufen und einzuladen. Die Botschaft der Sündhaftigkeit und Verlorenheit des Menschen ist aber zu allen Zeiten eine Provokation. Der Mensch lässt sich viel lieber einreden, dass er aus sich selber gut sei und deshalb keinen Helfer und Retter brauche. Kirche kann nur so Kirche Jesu Christi sein, dass sie diesem Anstoß nicht aus dem Weg geht. Gerade so aber wird die Kirche auch eine Gemeinschaft der Nächstenliebe sein: indem sie die umfassende Liebe Gottes für Zeit und Ewigkeit verkündigt und indem sie den Menschen umfassend liebt, für den Christus aus Liebe gestorben ist.

Quellengebet: Psalm 150 als „großes Halleluja und himmlisches Finale“

Das „großes Halleluja“ des letzten Psalms (150) ist ein symbolischer Hinweis auf das letzte große Ziel: die Gläubigen werden Gott „himmlisch“ loben und alles Leid, aller Schmerz und alles Unrecht werden überwunden und vergessen sein:

**Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht!
Lobet ihn für seine Taten,
lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!
Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen!
Lobet ihn mit Pauken und Reigen,
lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!
Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln!
Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!**
Psalm 150

20. Leid, Schmerz, Hoffnung

Leid und Schmerz und Tod in einem neuen Licht

Im Licht der Ewigkeitsbotschaft, die die Bibel uns sagt und die die Kirche weiterzusagen hat, erscheinen Leid, Schmerz und Tod in einem wirklich neuen Licht. Das bedeutet nicht, dass sie dadurch einfach würden. Aber sie können sinnvoll und überwindbar werden.

So sagte die Palliativmedizinerin Dr. Birgitt Oorschot kürzlich: „Manchmal ist Sterben das Gesundeste, was ein Mensch tun kann.“ Ohne Ewigkeitshoffnung hingegen bleibt Sterben nur die letzte große Sinnlosigkeit.

Im Licht der Ewigkeitshoffnung können Leid und Schmerz sogar zu einer Quelle innerer Reifung und zum Ansporn neuer Aktivitäten für andere werden.

Der „Dreh- und Angelpunkt“ für dieses neue Licht ist Jesus Christus. Nur durch die Dunkelheit, die er am Kreuz durchlitten hat, kann unser Sterben hell werden.

Jesus kommt wieder!

Biblische Ewigkeitshoffnung ist nicht nur individuell. Am Ende wird Jesus, der Retter, als gerechter Richter und als Vollender erscheinen.

Freunde aus der Hauskirchenbewegung in China erzählten uns, dass es den dortigen vom Staat kontrollierten „Drei-Selbst-Kirchen“ verboten ist, die Wiederkunft Jesu zu predigen. Kein Wunder, dass die chinesischen Machthaber ihre Macht dadurch bedroht sehen!

„Dem Ruf des Evangeliums kann man sich entziehen, der Begegnung mit diesem kommenden Herrn nicht. Darum geht die Botschaft, die diesen Herrn verkündigt, alle Welt an, sie kann keine Winkelangelegenheit sein. Darum steht es nicht im Belieben der Gemeinde, zu reden oder zu schweigen, den Anspruch Gottes über alle Lebensgebiete zu proklamieren oder zu verleugnen. Das erwartete "öffentliche" Urteil Gottes nötigt sie zu öffentlicher Verkündigung. Da niemand und nichts diesem Urteil entzogen ist, darum kann es grundsätzlich keine Beschränkung der Zuständigkeit

dieses Anspruchs auf einzelne Lebensgebiete geben. In dieser eschatologischen („Eschatologie“= Lehre vom Ende, d.Verf.) Erwartung liegt der Antrieb zu ethischem Handeln bis in den politischen Bereich. Denn nicht vor einem Naturrecht, nicht vor einem abstrakten Gesetz, sondern vor dem Richterstuhl Jesu Christi wird das Kleinste und Größte verantwortet werden müssen (vom Becher kalten Wassers an bis zu meiner Einstimmung in die Bereitschaft zum Abwurf einer Atombombe!).

Diese Botschaft ist ein Alarmruf für eine sichere Welt, die sich trotz aller Katastrophen der Geschichte und der offenkundigen Vergänglichkeit aller irdischen Macht und Herrlichkeit immer wieder hier wie für die Ewigkeit einrichtet und am Sichtbaren festklammert. "Die Gestalt dieser Welt vergeht!" Wo immer das Vorletzte zum Letzten zu werden droht, wo der Mensch die Götterei nicht lassen kann und die Zukunft Gottes in eigenmächtigem Griff vorwegzunehmen sucht mit seinen Ideologien, da muß diese Botschaft zum Anstoß werden. Die Herrschaft über die Erde ist vergeben, über Sinn und Ziel der Geschichte ist entschieden, so gewiß dieser Jesus Christus der Kyrios ist, dem sich alle Knie zu beugen haben.“⁵¹

Bild: Boschs „Tunnelbild“ im Dogenpalast und „Das Jüngste Gericht“ im Fresko von Mittelberg

Ich war in Venedig und hatte wenig Zeit. Da stieß ich im Dogenpalast - völlig ungeplant - auf ein Bild von Hieronymus Bosch. Ich kannte das Bild, wusste aber nicht, dass es in Venedig hängt. Mitten unter den (meist im doppelten Sinne) großen Kunstwerken des Dogenpalastes (die einen allerdings fast „erschlagen“ können) hing dieses kleine Bild mit seiner riesigen inneren Größe! So kann es einem auch bei der Bibellese gehen: Ungeplant entdeckt man Verstecktes und Großartiges zugleich!

Was mich an Hieronymus Bosch begeistert, ist sein Blick für die jenseitige Welt und sein Können, diese so bunt und ausdrucksstark zu malen. Das „Tunnelbild“ im Dogenpalast - richtig heißt es wohl „Aufstieg in den Himmel“- zeigt das, was viele Menschen bis heute im Sterben erleben: Das Hindurchschweben durch einen Tunnel, den Weg zum ewigen Licht. Kannte Bosch dies durch eine Vision oder durch Menschen, die schon damals den klinischen Tod erlebt hatten und zurückgekommen waren?

⁵¹ Kreck, W., Die Zukunft des Gekommenen, München 1961, S. 190f

Auch kleine Dorfkirchen können große Kunstwerke beherbergen. In Mittelberg im Kleinwalsertal findet man ein um 1470 entstandenes Fresko. Besonders frohmachend ist die Darstellung des Jüngsten Gerichts. Da kommen doch weit mehr Menschen in die Herrlichkeit als in der Verdammnis! Dafür dürfen wir beten, leben und arbeiten, dass durch das Evangelium „die Hölle geplündert und der Himmel bevölkert wird“ (R. Bonnke).

Quellengebet: Psalm 73 als „Dennoch“ der Hoffnung

**Dennoch bleibe ich stets an dir;
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,
du leitest mich nach deinem Rat und
nimmst mich am Ende mit Ehren an.**

**Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.**

Psalm 73,23-26

21. Das Kreuz als Lebensquelle für Schuldige
--

Sehr vielen Menschen sitzt ein grausames „Zu spät“ im Herzen. Sie haben die Ehe gebrochen, die eigenen Kinder vergault, ihr Glück verspielt.

Gerade für sie gibt es eine gute Nachricht: Vergebung ist möglich! Ich denke an jede Frau, die sich wegen ihrer Schuld das Leben nehmen wollte. Da habe ich ihr gesagt: Es ist bereits jemand dafür gestorben, sie müssen ihre Schuld nicht selbst büßen. Plötzlich verstand sie, was das Kreuz Jesu bedeutet. Sie empfing Vergebung und neuen Lebensmut.

Überall in Deutschland findet sich das Kreuz: auf dem Kirchturm und auf Gräbern, an den Wänden von Krankenhäusern und Büros, auf dem Rettungswagen als „Rotes Kreuz“, in einigen Gegenden als Weg- oder Gipfelkreuz. Alle diese Kreuze erinnern uns an das Opfer Jesu für unsere Schuld. Aber man kann auch gedankenlos daran vorbeigehen. Dabei ist hier der Schlüssel zur Vergebung und zur Ewigkeit. Jesus und sein Kreuz sind **die** Lösung des tiefsten Problems der Menschheit!

Der Kernpunkt des Jesusbildes der biblischen Evangelien wird daran deutlich, wie ausführlich die einzelnen Ereignisse berichtet werden: umfangreich die Leidensgeschichte Jesu, alle vorhergehenden Ereignisse hingegen nur relativ knapp! Dadurch wird erkennbar, dass der „Schwerpunkt“ des Lebens Jesu gerade dort liegt, wo man ihn normalerweise in keiner Lebensbeschreibung vermutet: auf dem Sterben. Von welchem Herrscher dieser Welt könnte man das sonst noch sagen, dass das Wichtigste an seinem Leben sein Tod gewesen wäre?! - Die Evangelien machen zugleich deutlich: Dieser Tod hat etwas mit uns zu tun. Jesu Sterben war nicht Schicksal, Verhängnis oder sinnloses Scheitern. Er ist unsere Rettung. Auch für Paulus war der gekreuzigte Retter die Hauptsache und die Mitte seiner Verkündigung: **Denn ich wollte euch weiter nichts verkündigen als Jesus Christus - ihn, den Gekreuzigten.** (2. Kor 2,2) Und auch Petrus bezeugt in seinen Briefen diesen Retter: **...der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.** (1. Petr. 2,24)

Die Kreuzigung Jesu zu unserem Heil war der Mittelpunkt des Glaubens im gesamten Urchristentum. Zwei Zitate bei Paulus sollen das belegen. Sie fassen das Glaubenserbe zusammen, das Paulus als gemeinsame Lehre der Urchristenheit empfangen hatte: **Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift...** (1. Kor 15,3f)

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. (1. Kor 11,23 f)

Das Kreuz ist ein Spiegel, der uns schockiert: Wir sehen uns und die Grausamkeit unserer Schuld!

Das Kreuz ist zugleich die größte Liebeserklärung: Jesus opfert sich ganz für uns- aus reiner Liebe!

Das Kreuz ist die größte Therapie: Am Kreuz geschieht der wunderbarste Tausch aller Zeiten:

- Jesus wird verspottet, damit wir unsere Würde wiederbekommen können.
- Seine Hände werden durchnagelt als Bestrafung für die Schuld unserer Hände.
- Seine Füße werden durchbohrt für alle unsere falschen Wege, für alle Wege weg von Gott.
- Sein Kopf wird mit der Dornenkrone gequält- zur Sühne für alle unsere schlechten Gedanken.
- Der Lanzenstich unter seinem Herzen trifft ihn für die schlimmen Dinge, die aus unseren Herzen kommen...
- Am Kreuz schreit er die erschütternden Worte: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** (Mt 27,46) Jesus geht in die Gottverlassenheit, damit wir wieder zu Gott kommen dürfen.
- Der Gottessohn bekommt unseren inneren "Problemmüll". Und wir bekommen seine wertvollen Geschenke: Vergebung, Heilung, Würde, Friede mit Gott, ewiges Leben...

Bild: Grünewalds Isenheimer Altar

...zeigt eines der realistischsten und damit schockierendsten Kreuzigungsbilder und ist zugleich ein schönes Beispiel für die heilsame Wirkung des Kreuzes. Der Altar hatte seinen ursprünglichen Platz in der Kapelle eines Spitals des Antoniusordens. Dieser Orden widmete sich der Pflege kranker Menschen. Insbesondere nahm man sich dort der am „Antoniusfeuer“ Erkrankten an. Diese Menschen, die unter einer besonders schmerzhaften und „ekelhaften“ Krankheit litten - u. a. wurde die Haut furchtbar entstellt- wurden zuerst in die Kapelle gebracht. Zu ihrem Entsetzen, dann aber mehr und mehr zu ihrem Trost, sahen sie dort auf dem Altarbild einen gekreuzigten Christus, der noch mehr litt als sie und dessen Haut noch schlimmer entstellt war als die ihre. Er war ihnen plötzlich so nahe, von ihm fühlten sie sich verstanden. - Sie sahen dort aber auch den auferstandenen Christus dargestellt, von den leuchtenden Farben des Regenbogens umgeben. Leid ist nicht das Letzte; bei Christus nicht und bei den vom Antoniusfeuer Befallenen nicht. - Wie viel Trost mag unter diesem Bild empfangen worden sein, wie viel neue Hoffnung aufgekeimt! Heilungen bahnten sich an, Leben breitete sich aus...Der Altar wurde nicht als „zweckfreie Kunst“ geschaffen. Das Bilderbuch Gottes will weit mehr als unterhalten. Der Isenheimer Altar ist wie die Bibel elementare

Lebenshilfe. Weil beide auf den hinweisen, der sich selbst als „den Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6) bezeichnet hat.

Quellengebet: Psalm 22 als Sterbegebet Jesu

Jesus selbst betete Psalmen. Sogar am Kreuz noch! Der Verzweiflungsschrei "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" ist ein Wort aus Psalm 22. Und mitten in der Verzweiflung doch ein Festklammern am Vater und an seinem Wort und an den guten geistlichen Traditionen Israels: Psalm 22 ist das jüdische Sterbegebet. Als Gebet des Gedenkens und des Dankes für Jesu Sterben und seinen letztendlichen Sieg dürfen wir es nachbeten:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,

und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;

und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,

sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Psalm 22,2-6

22. Gebet als Lebensmitte. Buß- und Bettag. Gott!
--

Mitte des Lebens und Generalschlüssel

Beten ist nicht eine Beschäftigung für einige besonders „fromme Stunden“. Beten ist die ständige innere Beziehung zu Gott, der ständige heiße Draht zum Chef des Universums. „Wie ein Schuster einen Schuh machet und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist beten!“ (Martin Luther)

Neben dem ständigen (oft nur stillen) Gespräch mit Gott sind feste Gebetszeiten eine große Hilfe. Der hl. Benedikt sagte: "Halte die Regel, dann hält die Regel dich." Bei der berühmten Stelle "Sie blieben aber beständig.. im Gebet" (Apg 2,42) heißt es im Urtext: "in den Gebeten" (Plural!). Damit waren die festen Gebetszeiten gemeint, die die Juden

beachteten und die von den Christen in Jerusalem weiterhin genutzt wurden. Petrus und Johannes gehen zum festgesetzten Nachmittagsgebet in den Tempel:

Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. (Apg 3,1) Im Psalm 55,18 finden wir die drei Zeiten, die für das jüdische Gebet üblich waren: **Abends und morgens und mittags ...**Das ist bis heute eine ausgezeichnete Regel! Von diesen Quellorten her ist der ganze Alltag ein entspanntes Zwiegespräch mit Gott.

“Das Gebet öffnet die Tür zu den Schätzen Gottes und verschließt die Pforten der Hölle.“ (Spurgeon)

Das Gebet ist der „Generalschlüssel“ zu den Schätzen des Himmels.

Die wichtigsten Gebetsanliegen sind in dem Gebet zusammengefasst, das uns Jesus selbst gelehrt hat: dem **Vater unser**.

Im Anschluss an das Vater unser hat Jesus seine Jünger ausdrücklich noch einmal auf das Vergeben angesprochen. Man kann diese wenigen Worte ja auch leicht überhören: **wie auch wir vergeben unsern Schuldigern**. Aber sie sind außerordentlich wichtig! Beherbergen wir nie Bitterkeit im Herzen! Vergeben wir allen Menschen, die uns verletzt haben und noch verletzen. Vergeben wir wie Stephanus (Apg. 7, 60)! Vergeben wir wie Jesus uns vergeben hat- unverdient und ohne aufzurechnen!

Bild: Dürers „Betende Hände“

Die letzte Bildbetrachtung dieses Buches ist möglicherweise nicht in allen Aussagen historisch haltbar; der Sinn ist trotzdem wahr: Von Albrecht Dürer wird erzählt, dass er und sein Freund Franz Knigstein als junge Männer das Los gezogen hätten, welcher von beiden weiter Kunst studieren könnte. Der jeweils andere sollte arbeiten, um den Freund mit zu versorgen. Für das Studium beider war kein Geld vorhanden. Das Los des Kunststudiums fiel Dürer zu, das des Arbeitens Knigstein.

Franz Knigstein war aber nicht nur ein Arbeiter, er war auch ein Beter. Seine Hände soll Dürer später als die berühmten „Betenden Hände“ abgebildet haben. Es sind die von Arbeit gezeichneten Hände des Beters. Sollte ich am Ende die wichtigste von allen unseren Vorschlägen für unser Land mit einem Wort benennen, so würde ich sagen: Gebet. Dann wird auch unser Arbeiten gesegnet sein.

Reden und Hören, Rufen und Schweigen...

Beten kennt viele Facetten. Vor und neben dem Reden ist es Hören; Beten ist eben ein Zwiegespräch. Vor und neben dem Bitten ist es Loben und Danken; Beten ist eben Erleben und Reagieren. Unser Beten kann ganz stürmisch und laut und als unhörbarer Notschrei des Herzens zu Gott kommen. Und nicht nur für Kartäuser-Mönche, sondern für jeden Beter sollte das Schweigen, die gefüllte Stille, dazugehören. Elia erlebte die Gegenwart Gottes besonders stark im „stillen, sanften Sausen“:

Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle. (1. Könige 19, 11-13a)

Quellengebet: Der ganze Psalter als Gebetbuch und der Schrei nach Wasser im Psalm 42

Wir haben den Psalter als Schatzkammer von Liedern und Gebeten für ganz verschiedene Situationen und Stimmungen ein wenig kennen gelernt. Die Psalmen sind aber glücklicherweise immer noch mehr und weiter als das, was wir gerade im Herzen fühlen. Dietrich Bonhoeffer schrieb ein Buch über die Psalmen mit dem Titel "Das Gebetbuch der Bibel". Darin sagt er: "Es kommt also nicht darauf an, ob die Psalmen gerade das ausdrücken, was wir gerade in unserem Herzen fühlen. Vielleicht ist es gerade nötig, daß wir gegen unser eigenes Herz beten, um recht zu beten. Nicht was wir gerade beten wollen, ist wichtig, sondern worum Gott von uns gebeten sein will...Nicht die Armut unseres Herzens, sondern der Reichtum des Wortes Gottes soll unser Gebet bestimmen."⁵²

⁵² Dietrich Bonhoeffer, *Gemeinsames Leben*. Das Gebetbuch der Bibel, Hrsg. Gerhard Ludwig Müller und Albrecht Schönherr, Berlin 1989, S. 109

Seit die neuere Forschung die planvolle Anordnung im Psalter- Buch und die Verkettung benachbarter Psalmen neu entdeckt hat, ist es erneut als richtig erwiesen, die Psalmen hintereinander zu beten. Genau dazu wurden diese alten Lieder, Liturgien und Gebete gesammelt, planvoll zusammengestellt und miteinander verknüpft: als fortlaufendes Gebetbuch. Und das war nicht nur das Werk von Menschen, sondern letztlich vom Heiligen Geist, dessen „heißen Atem“ wir in den Psalmen spüren dürfen.

Zwei Veränderungen- oder besser geistliche Vertiefungen- gegenüber dem alttestamentlichen Verständnis der Psalmen sind wichtig: Hass und Kampf dürfen sich nach Jesus nicht mehr gegen Menschen, sondern gegen Satan und die Mächte der Finsternis richten. Und dort, wo von einem irdischen König die Rede ist, sehen wir darin den Hinweis auf Jesus, den König Israels und der ganzen Welt- d. h. wir verstehen diese Psalmen messianisch. Wenn man diese beiden Punkte beachtet, kann man alle 150 Psalmen ohne Abstriche und mit großem Gewinn beten.

Den Segen des beständigen Psalmengebets haben die Christen über viele Jahrhunderte hin im "Stundengebet" erlebt. In der Regel des heiligen Benedikt (geschrieben ca. 529 n. Chr.) wird angeordnet, dass jeder Mönch jede Woche alle 150 Psalmen beten soll. Das empfindet Benedikt sogar als sehr milde Regel im Vergleich zu einigen Glaubensvätern, die alle Psalmen täglich gebetet hätten. Benedikt schreibt: "Er muß aber in allen Fällen darauf achten, dass jede Woche der ganze Psalter mit seinen 150 Psalmen gebetet werde... Denn wahrlich, Mönche, die im Laufe einer Woche weniger als den ganzen Psalter und die üblichen Lobgesänge beten, zeigen sich allzu nachlässig in der Erfüllung ihrer Dienstpflicht, die sie gelobt haben. Wir lesen ja, daß unsere heiligen Väter unverdrossen an einem Tage das vollbracht haben, was wir Laie doch wenigstens in einer Woche leisten sollten."⁵³ In der Tat war es für die Mönche nicht schwer, jede Woche alle Psalmen durchzubeten. Trafen sie sich doch täglich zu sieben Gebetszeiten am Tage und zu einer zusätzlichen Gebetszeit in der Nacht. Diese acht täglichen Gebetszeiten begründet Benedikt ebenfalls mit Worten aus den Psalmen: "Wir tun, wie der Prophet sagt: "Ich lobe dich des Tages siebenmal." (Ps 118,164) Diese geheiligte Siebenzahl erfüllen wir dann, wenn wir zur Zeit des Frühgottesdienstes, der Prim, der Terz, Sext und Non unsere Dienstpflicht erfüllen. Denn von diesen Zeiten sagt ja der Prophet:

⁵³ Die großen Ordensregeln, Hrsg. Hans Urs von Balthasar, Leipzig 1976, S. 274

"Ich lobe dich des Tages siebenmal." Vom Nachtgottesdienst jedoch sagt der gleiche Prophet: "Um Mitternacht erhebe ich mich zu deinem Lobe." (Ps 118,62) Loben wir also unseren Schöpfer ob seiner gerechten Satzungen zu diesen Zeiten, das heißt, beim Frühgottesdienst, bei der Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet. Und auch des Nachts wollen wir uns erheben, um ihn zu preisen."⁵⁴ - Wer einen kleinen Eindruck von dem inneren Reichtum dieses unablässigen Psalmengebetes, von der speziellen Füllung des Gebetes bei aufgehender Sonne, in der Hitze des Mittags und im Dunkel der Nacht erhalten will, der lese dazu die Ausführungen des Abtes Ildefons Herwegen in seinem Buch "Der heilige Benedikt".⁵⁵ Das wirkliche "Urerlebnis" mit diesem Gebet kann freilich nur der haben, der es über einige Zeit hin selbst praktiziert.

Wenn Benedikt heute leben und die gestressten Menschen unserer Tage sehen könnte, würde er wohl wieder raten, die Psalmen zu beten. Er würde aber kaum befehlen, dass es jede Woche alle 150 sein müssen. Benedikt legte schon damals viel Wert auf ein gesundes Maß- beim Essen, bei der Arbeit usw. So schrieb er z.B. hinsichtlich der Aufgabenverteilung durch den Abt: "Er denke an die weise Mäßigung des heiligen Jakobus, der sagte: "Wenn ich meine Herden auf dem Weg übermüde, erliegen sie alle an einem Tage." (1. Mose 33,13) Dieses und ähnliche Beispiele weiser Maßhaltung, dieser Mutter der Tugenden, ahme er nach und ordne alles so maßvoll an, daß die Starken noch mehr zu tun wünschen, die Schwachen aber ihrer Pflicht nicht entlaufen."⁵⁶ So sollen auch wir bestimmt nicht durch die Psalmen "übermüdet" werden, wir sollen die "Herde unserer Kräfte" nicht "übertreiben", indem wir es übertreiben. Jeder wird sehen, was für ihn möglich ist. Vielleicht kann er die Psalmen monatlich beten. Mit fünf pro Tag kommt man in einem Monat genau durch alle 150 Psalmen hindurch. Vielleicht beginnt er jeden Tag mit einem Psalm oder einem Teil davon...Und dann merkt er vielleicht, dass er mehr will...

Je mehr wir sie beten, desto mehr werden wir von ihnen durchdrungen - und sind dann mit unserem ganzen Wesen und Leben Bibelauslegung für die Welt.

⁵⁴ A.a.O., S. 270 f

⁵⁵ Herwegen, I., Der heilige Benedikt, Leipzig 1960, S. 88-91

⁵⁶ Die großen Ordensregeln, Hrsg. Hans Urs von Balthasar, Leipzig 1976, S. 324

Die Vorgabe der Psalmen und unser eigenes, aus tiefstem Herzen kommendes Gebet dürfen sich auch verstärkend verbinden. Philipp Melanchthon sagte in der Grabrede für Martin Luther über den Reformator: „Ich bin selbst oft dazugekommen, wie er mit heißen Tränen für die ganze Kirche sein Gebet gesprochen. Denn er nahm sich täglich besonders eigens ausgesparte Zeit und Weile, etliche Psalmen zu sprechen, unter die er mit Seufzen und Weinen sein Gebet zu Gott eingemengt.“ – In Gottes Wort „eingemengt“ wird unser Gebet gelenkt und gekräftigt. Natürlich können auch andere Bibeltexte als die Psalmen zum „Feuerzeug“ für unser Beten werden. In der kleinen Schrift über das Beten für seinen Friseur Meister Peter schrieb Luther dazu: „Wer geübt ist, kann hie wohl einen Tag die Zehen Gebot, den andern einen Psalm oder ein Kapitel aus der Schrift zu solchem Feuerzeug nehmen und in seinem Herzen damit Feuer anschlagen.“ Neben der Verbindung von Wort Gottes und Gebet können wir übrigens noch mehr Hilfreiches für unser eigenes Beten von Martin Luther lernen: Er lief, wie er ebenfalls an Meister Peter schreibt, gerne beim Beten in der Stube oder in der Kirche umher. Er betete auch im persönlichen Gebet im stillen Kämmerlein laut. Veit Dietrich hat ihn deshalb im Jahr 1530 auf der Veste Coburg einmal belauschen können und war höchst beeindruckt: „Mit so großer Ehrfurcht bittet er Gott und mit solchem Glauben und solcher Hoffnung, dass man meint, er rede mit einem Vater und mit einem Freunde...“ Drei Stunden hat Luther damals auf der Veste jeden Tag im Gebet verbracht. Bibelstudium und Gebet gaben Luther die Macht seines Wortes.

Schwarz-Rot-Gold: Der deutsche Farbwegweiser zu den Quellen

Gegenwärtig sieht vieles in Deutschland noch so dunkel aus wie der oberste Farbstreifen unserer Nationalflagge. Wir wünschen uns, dass es so hell und leuchtend wird wie der Farbstreifen ganz unten. Mit guten Vorsätzen und Weltverbesserungsprogrammen ist dieser „Farbwechsel“ nicht zu erreichen. Der Weg von Schwarz zu Gold, von der Dunkelheit zum Licht, geht nur über „Rot“:

Damit ist hier aber nicht eine politische oder ideologische Richtung gemeint.

Rot steht für das Blut Jesu, das er am Kreuz von Golgatha auch für uns Deutsche vergossen hat. Wenn wir dadurch Vergebung und neue Gemeinschaft mit Gott finden, dann besteht eine ganz reale Chance, dass es wieder hell wird.

Rot ist in der kirchlichen Tradition zugleich die Farbe für den Heiligen Geist. Wenn Gottes Geist uns leitet, innovative Ideen und Durchhaltevermögen gibt, dann bewegen sich in Deutschland immer mehr Bereiche von Schwarz zu Gold. Rot ist auch die Farbe der Liebe. Nur wenn wir unser Land wirklich lieben, für unser Land beten und weinen und in Liebe um Erneuerung kämpfen, wird sich der Farbwechsel vollziehen. Uns Menschen ist der Herrschaftsauftrag über die Erde anvertraut. An uns ist es, ihn im Gebet ganz praktisch auszuüben und den allmächtigen Gott zum Eingreifen zu bewegen.

Auf der Titelseite dieses Buches ist das Goldgelb oben und das Schwarz unten zu sehen; Zeichen dafür, dass das Gute nur von oben kommen kann.

Buß- und Bettag

Sehr klar und deutlich ist die göttliche Medizin für unser Land in 2. Chronik 7,14 zusammengestellt. Ich zitiere den vorangehenden Vers 13, der die Not des Landes ausdrückt, mit: **Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt und sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.** (2. Chronik 7,13+14)

Eine Schlüsselstellung hat hier der nationale Buß- und Bettag.

Dass er aus finanziellen Gründen in Deutschland gestrichen wurde (abgesehen von Sachsen), war eine der kurzsichtigsten Entscheidungen in der Geschichte unseres Landes.

Ihn wieder zu beleben und dann intensiv zu nutzen, wäre ein Weg zu nationalem Segen.

Gott!

Letztlich geht es darum, zu Gott und zu seinem Wort zurückzukehren. An dieser Quelle findet unser Land genügend frisches Wasser. Schöpfen wir daraus!

**Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.**

Psalm 36,9

„Wenn Menschen gottlos werden,
dann sind Regierungen ratlos, Lügen grenzenlos, Schulden zahllos,
Besprechungen ergebnislos,
dann ist Aufklärung hirnlos, sind Politiker charakterlos, Christen gebetslos,
Kirchen kraftlos, Völker friedlos, Sitten zügellos, Mode schamlos,
Verbrechen maßlos, Konferenzen endlos, Aussichten trostlos.“

Antoine de Saint- Exupéry (Verfasser des “Kleinen Prinzen“)

"... auch einer Quelle gleicht die Heilige Schrift, einem Brunnen,
der ergiebig sein Wasser spendet und stets reichen Zufluss hat...

Wundere dich nicht, wenn wir diese Erfahrung machen;
die vor uns lebten, schöpften nach Kräften von diesem Wasser,
und die nach uns leben werden, werden von neuem schöpfen,
und auch sie werden den Quell nicht erschöpfen, im Gegenteil,
es mehrt sich der Zufluss und werden ergiebiger die Wasser."

Johannes Chrysostomos (gest. 407)